Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 169. **Freitag den 23. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Geht England zum Schutz-Zoll über?

In einem Theile der englischen Presse tauchen in letzter Zeit wiederholt Andeutungen auf, nach denen es scheinen mußte, daß jetzt in einflußreichen Kreisen Englands eine starke schutzzöllnerische Strömung bestehe. Jetzt wird aus London gemeldet, der Premierminister von Kanada kehre in seine Heimat mit der schriftlichen Versicherung zurück, daß die britische Regierung beschlossen habe, die Handelsverträge mit Deutschland und Belgien zu kündigen. Es ist erklärlich, daß es unseren Freihändlern etwas bange zu Muthe wird. Bisher konnten sie, um dem Publikum ihre wirthschaftspolitische Anschauung plausibel zu machen, auf den „praktischen Engländer“ hinweisen. Das ist nun zu Ende, wenn sich der „praktische Engländer“ wirklich dazu entschließt, zum Schutzzollsystem überzugehen. Ob England dabei gewinnen wird, darüber wagen wir kein Urtheil. Es ist zu berücksichtigen, daß England nicht nur in seinen Kolonien, sondern auch sonst in fast aller Herren Länder große Kapitalien arbeiten läßt, deren Zinsen in Gestalt von Waaren in England eingehen. Das gleiche gilt von den Gewinnen, die der englische Kaufmann aus der Vermittelung des Handels zwischen fremden Ländern einheimst. Dieser Eingang der Zinsen und der internationalen Handelsgewinne wird zweifellos durch Einführung von Schutzzöllen erschwert. Wir meinen indessen, die „praktischen Engländer“ werden wohl selbst am besten wissen, was ihnen frommt.

Politische Tagesschau.

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken zu der Eingabe des Bundes der Landwirthe an den Reichskanzler, betreffend ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brotgetreide zunächst für die Dauer von sechs Monaten, mit der Bedingung, daß das Verbot außer Wirkung tritt, sobald der Preis für das inländische Getreide eine zu bestimmende mäßige Höhe erreicht hat: „Die Regierungspresse“ hat zu dieser Eingabe noch nicht Stellung genommen. Die ministeriellen Adressaten werden zu prüfen haben, ob der Erlaß des verlangten Einfuhrverbotes ohne Bruch der Handelsverträge möglich ist und wenn ja, ob Deutschland den dann zu erwartenden Zollkrieg mit Nutzen für sich führen kann. Wir selbst möchten uns eines Urtheils in dieser Frage einstweilen noch enthalten. Im Prinzip aber sind wir der Ansicht, daß die Regierung sich der sorgfältigsten Prüfung aller Vorschläge, die von der Landwirthschaft selbst ausgehen und die Hebung ihrer Prosperität zum Zwecke haben, nicht entschlagen kann. Das entgegengesetzte Verhalten würde mit der von uns vorausgesetzten Tendenz der Regierung, zu jeder Förderung der Landwirthschaft, welche die einmal geschlossenen Handelsverträge nur gestatten, bereitwillig mitzuwirken, im Widerspruch stehen. Wenn diese Tendenz Glauben finden soll, so darf die Regierung sich der Erörterung von Eingaben, die auf dieses Ziel gerichtet sind, nicht entziehen. Ob die jetzige Forderung durchführbar ist oder nicht, lassen wir, wie gesagt, dahin gestellt sein; aber eine Regierung, die der Landwirthschaft ehrliche Sympathien entgegenbringt, wird allen Vorschlägen, die aus den Kreisen der Landwirthschaft stammen und dort Zustimmung finden, auch dann näher zu treten haben, wenn sie ihr prima facie undurchführbar erscheinen sollten. Wir beabsichtigen nicht, mit diesen Bemerkungen irgendwie Stellung zu der jetzigen Eingabe zu nehmen, wir möchten nur dazu beitragen, daß die Regierung sich jedes auf Verbesserung der Lage der Landwirthschaft gerichteten Antrages mit Wohlwollen annimmt und dadurch auf die betheiligten Interessenten beruhigend und ermuthigend gewirkt. Was uns dabei leitet, sind lediglich Erwägungen allgemein politischer Natur, die in der Ueberzeugung wurzeln, daß ohne dauerhafte Zufriedenstellung der landwirthschaftlichen Bevölkerung in Preußen und im Reiche kein Frieden und kein erfolgreiches Zusammengehen aller staatserhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie möglich ist. Der Kriegsruf der „Köln. Ztg.“: „Bürgerthum gegen Agrarier und Junker!“ (anstatt gegen die Sozialdemokratie) enthält eine Fälschung der inneren Situation und ihrer Gefahr, wie sie leichtsinniger und frivoler nicht zu denken ist.

Ein Zusammenwirken zwischen Landwirthschaft und Getreidehandel ist überall da noch möglich, wo nicht Börsen-Ideen die Auffassung der betheiligten Kreise vergiftet haben. Der Regierungspräsident von Aurich hat, und zwar auf Antrag der kaufmännischen Deputirten und des Magistrats zu Emden genehmigt, daß nachstehende Bestimmung in die Emdener Korn-Börsenordnung aufgenommen werde: „Für die Ueberwachung des Geschäftes an der Börse, sowie zur Erörterung etwa vorhandener reformbedürftiger Usancen beim Getreidehandel wird eine Börsenkommission eingerichtet, zu der die Getreidehändler der Stadt Emden und der Ausschuß des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland je drei Mitglieder stellen, und der ein von der kaufmännischen Deputation in Emden zu ernennendes siebentes Mitglied hinzutritt.“ Man hofft auf solche Weise die Bedeutung der Emdener Kornbörse, deren Preisfestsetzungen für ganz Ostfriesland maßgebend sind, zu heben und macht also den Versuch, jetzt, wo die Berliner Fruchtbörse aufgehört hat, zu bestehen, den eigenen Einfluß wieder herzustellen bezw. auszudehnen und dadurch den Beweis zu liefern, daß es — „auch so geht“.

Die Panama-Kommission hat beschlossen, die Reise nach Bournemouth aufzugeben, da der Brief Cornelius Herz' beweise, daß Herz sich der Erfüllung seines Versprechens zu entziehen suche und seine Aussagen von einer Bedingung abhängig mache, die unmöglich ernst genommen werden könne. Der Brief hatte in den Wandelgängen des Palais Bourbon in Paris große Aufregung hervorgerufen. Der Brief bedeutet für die Kommission einen unangenehmen Zwischenfall, da bereits mehrere Mitglieder derselben mit dem Präsidenten Vallé an der Spitze nach London abgereist waren; auch hatte die Quästur der Kammer schon in einem Hotel in London 26 Zimmer bestellt. Unter den Deputirten, welche der Kommission nicht angehören, herrscht allgemeine Heiterkeit.

Der „Secolo“ erfährt aus Konstantinopel: Edhem Pascha erhielt aus Saloniki eine Postschachtel nach Domokos gesandt, die eine Höllenmaschine enthielt. Dem Adjutanten, der damit beauftragt war, die Schachtel zu öffnen, wurde durch die Explosion ein Arm zerschmettert.

Aus Montevideo meldet das „Reut. Bureau“: Es bestätigt sich, daß zwischen den kämpfenden Parteien ein Waffenstillstand von 20 Tagen abgeschlossen worden ist, da Verhandlungen im Gange sind, um Ramirez als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Das Haus der Repräsentanten nahm die Tarifbill, wie sie von dem Konferenz-Komitee vereinbart worden ist, mit 185 gegen 118 Stimmen an. Die Annahme der Bill im Senat und die Unterzeichnung derselben durch Mac Kinley ist noch in dieser Woche zu erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1897.

— Der Kaiser setzte heute Vormittag um 9 Uhr von Bergen seine Reise an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ nach Gudvangen und Sogen fort. Er wird wahrscheinlich Joftedal mit dessen Gletschern besuchen. Die „Gefion“ fuhr um 8 Uhr 36 Minuten von Bergen nach Gothenburg mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord.

— Zwischen der Familie des Kaisers und derjenigen des bayerischen Herzogs Karl Theodor bestehen, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, schon seit längerem freundschaftliche Beziehungen. Der Verkehr der beinahe gleichalterigen Kinder hat diese Beziehungen noch verstärkt, die jetzt in der Nordlandsreise des Herzogs ihren deutlichsten Ausdruck finden. Das große Vertrauen, das die Umwohner des Tegernsees dem herzoglichen Arzte entgegenbringen, theilt augenscheinlich auch die Kaiserin, welche schon, ehe dem Kaiser der Unfall zustieß, den Rath des Herzogs in Anspruch genommen haben soll, um die Augen eines ihrer Kinder untersuchen zu lassen.

— Zur Bielefelder Rede des Kaisers wird dem „Reichsboten“ geschrieben, daß in der von den Zeitungen aufgenommenen Wiedergabe der Rede des Kaisers auf Sparenburg die Bemerkung fehle, die glaubwürdig verbürgt sei: „Der Kaiser wolle und trete dafür ein, „daß jedem arbeitswilligen Unter-

Christine Brünning.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Es fängt an zu dämmern. Immer noch fällt der Schnee und breitet eine weiche, dicke Decke über die Erde. Die Straßen sind menschenleer, alles Leben hat sich in die Häuser zurückgezogen. Nur hin und wieder schlüpft eine Gestalt vorüber, leise und eilig — es ist die Stunde, wo es nicht nur jedes Familienglied in den lieben Kreis der Seinen zieht, wo auch dem Fernerstehenden sich willig und gastlich Thür und Thor öffnen — wer heute in keinem Hause, unter keinem brennenden Baume erwartet wird, der steht in Wahrheit allein.

So mochte es dem Manne gehen, der um diese Stunde langsam durch die stillen Gassen schritt, eine hohe, breitschulterige Gestalt, mehr kräftig und männlich, als elegant gebaut. Er hielt den Kopf gesenkt, die Hände auf dem Rücken ineinander gefaltet und schien in tiefe Gedanken versunken. Den Mittelpunkt der Stadt hatte er hinter sich gelassen und sich der Gegend genähert, wo sich links am Wasser die lange Hafengasse hinzieht und rechts sich die vornehme Plantagenstraße abzweigt. Er schien mit der Oertlichkeit wohlbekannt zu sein, denn ohne zu zaudern oder zu fragen verfolgte er seinen Weg. In der Plantagenstraße reihen sich die Häuser nicht dicht aneinander, sie stehen vereinzelt, von baumreichen Gärten umgeben, und nur an der rechten Seite des Fahrdammes ziehen sie sich hin, zur Linken dehnt sich die Plantage aus, ein Fichtenhain, zum Schutze gegen die rauhen Seewinde angepflanzt. Der Mann hält sich an dieser linken Seite und geht hart an dem niederen Gitterzaun hin, der die Anpflanzung von der Straße trennt. Es sind Jahre verstrichen, seitdem er diesen Weg fast täglich gegangen, aber der Mann hat ein gutes Gedächtniß. Er entsinnt sich ganz genau, daß hier herum irgendwo ein kleines Pförtchen sein muß, das von der Straße in das Wäldchen führt. Richtig, da ist es! Der Schnee hat zwar jeden Vorsprung und jede Latte am Zaune mit einem weichen, weißen Flaum überzogen, aber seine scharfen Augen haben trotz dieses Hindernisses die Stelle erkannt. Das Pförtchen bewegt sich leise knarrend unter seiner Hand, und er steht tief aufathmend unter den Bäumen, die ihre breiten, schneebedeckten Aeste tief über ihn hinabsenken. Nun nur noch etwa hundert Schritte vorwärts, dann ist er an Ort und Stelle. Da, dem wohlbekannten Hause gegenüber, hat vor Jahren eine Bank unter einer alten, breitästigen Kiefer gestanden. Er hat in schönen Sommernächten oft auf jener Bank gesessen und zu einem Fenster jenes Hauses emporgesehen. Es treibt ihn auch jetzt dahin. Er geht vorwärts mit dem dumpfen Gefühl, daß es anders — o wie anders — geworden ist, seit damals. Damals hatten drüben in den Gärten die Nachtigallen geschlagen, ein lauer, warmer Hauch hatte ihn umfächelt. Jetzt wehten ihm Schneeflocken entgegen und sein Fuß versank tief in feuchtes, schneebedecktes Moos. „So paßt es besser für mich,“ murmelt der Mann. Da ist das Bänkchen — ja, es steht noch an derselben Stelle, gerade der stattlichen Freitreppe gegenüber, und dort jenes Bogenfenster im Erker oben war einst der Zielpunkt seiner Blicke gewesen. Er hat mit seinem Taschentuche den Schnee von der Bank geklopft und setzt sich nieder. Er starrt eine zeitlang mit großen, heißen Augen auf das Haus drüben hin, dann sinkt ihm das Haupt auf die Brust, und er sitzt lange Zeit unbeweglich. Wann hat er doch zum letzten Male diesen Platz hier eingenommen? War es nicht in jener Nacht gewesen, als jene Frau — seine Frau — zu ihm gekommen war, sich in seine Arme geworfen und triumphirend gerufen hatte: „Nun hat alle Heimlichkeit ein Ende, nun weiß sie und die ganze Stadt, daß Du mein bist — daß wir beide zusammengehören!“ — Es hatte sie verletzt, daß er ihre Freude nicht theilen konnte, immer hatte die Frage auf seinen Lippen geschwebt: „Wie hat sie es ertragen? — Es ist schlimmer, viel schlimmer als Mord, was wir ihr gethan.“ Dann hatte er sich aus ihren Armen befreit und war in die Nacht hinaus geflüchtet. — Und dann hatte er hier auf dieser Bank gesessen und mit angstvollem Herzen hinübergeschaut nach den Lichtern, die sich unruhig hinter den Fenstern bewegten, nach den Gestalten, die dort oben hin und her eilten. Dann war der Arzt gekommen, und gegen Morgen noch ein zweiter. Da, in der furchtbaren Angst um ihr Leben, war es ihm deutlich geworden: Du liebst nur sie, allein sie, und Du hast sie verloren, unwiderbringlich verloren! — In jener Nacht, als er hier Stunde um Stunde in bangem Harren gesessen, hatte er alles begraben, was dem Leben Werth verleiht: Jugend, Frohsinn, Zuversicht und — Selbstachtung!

Ein helles Kinderlachen machte ihn plötzlich aus seinem Brüten auffahren. Drüben in einem der Fenster des hohen Erdgeschosses hatte sich eine Scheibe geöffnet. Ein paar Kinderhände griffen hinaus nach den tanzenden Schneeflocken, und zwei eng aneinander gedrückte Kinderköpfchen blickten hinauf in das wogende Chaos.

„Schmetterlinge! überall weiße Schmetterlinge!“ jauchzte ein Stimmchen. Und dann tauchte hinter den Kinderköpfchen noch ein drittes Haupt empor. Der Mann regte sich nicht, aber seine ganze Seele trat in seine Augen. Er sah, wie der liebliche Frauenkopf sich zu den Kindern niederbeugte, wie die kleinen Hände sich mühten, die eingefangenen Schneeflocken ihm ins braune, seidene Haar zu drücken, wie er sich wehrte und sich rasch und lebhaft vorwärts und rückwärts bog. Und dann lachten alle drei — wie glücklich und lustig dieses Lachen zu ihm herüberklang! Er starrte mit heißen Augen hinüber — er konnte sich an dem lieblichen Bilde nicht satt sehen. Die drei waren sich genug, das sah er. Ein Vierter hatte neben ihnen nicht Raum! Ein unaussprechlich bitteres Schmerzgefühl durchzitterte ihn. Da klang drüben das Fenster, die Scheibe hatte sich geschlossen, und eine weiße Rollgardine sank langsam herab. — Er war ausgeschlossen aus jenem Himmel — wie ein Leichentuch fiel der Schnee immer dichter und dichter herab und hüllte ihn ein, und immer trostloser und hoffnungsloser wurde es im Herzen des einsamen Mannes. Drüben hinter den weiß verhangenen

than — suum cuique — für Arbeit und Verdienst gesorgt werde."

— Die Kaiserin empfing in Tegernsee den Besuch des Herzogs Ludwig in Bayern und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern.

— Der Kaiser hat den Sultan eingeladen, zu den deutschen Manövern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan sprach seinen Dank aus und wird Grumbkow Pascha mit einem Adjutanten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu kommandiren.

— Zu den Herbstmanövern treffen die Könige von Italien, Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen und ein russischer Großfürst in Hamburg ein.

— Der Regent von Lippe-Detmold, Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, hat dem Geheimen Justizrath Professor Dr. Kahl das fürstlich Lippe'sche Ehrenkreuz erster Klasse verliehen und es ihm im Schlosse zu Detmold selbst umgehängt. Professor Dr. Kahl hat bekanntlich die Sache des Grafen schriftstellerisch und vor dem Schiedsgericht geführt.

— Dem General-Feldmarschall Grafen von Blumenthal, der am 30. d. Mts. sein 70jähriges Dienstjubiläum feiert, wird von den Offizierkorps zweier Regimenter eine besondere Huldigung dargebracht werden. Es sind dies die Offizierkorps des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36, dessen Chef er ist, und des dritten Thüringischen Infanterieregiments Nr. 71, das in dem greisen Marschall seinen ersten Regiments-Kommandeur verehrt. Die Huldigung besteht aus einem Album mit zwölf künstlerisch ausgeführten Aquarellbildern der Städte, in denen der Jubilar während seiner militärischen Laufbahn zumeist gelebt und gewirkt hat.

— Dem Minister von Miquel ist auf seiner Reise zur Eröffnungsfeier der Müngstener Brücke durch die Unvorsichtigkeit eines Schutzmannes beim Schließen der Wagenthür ein Finger gequetscht worden. Der Minister ist von starken Schmerzen geplagt worden und trug schließlich den Finger in einem schwarzen Verbande.

— Der Justizminister hat das Gesuch um Ueberweisung von Gefangenen zu landwirthschaftlichen, besonders zu Erntearbeiten, bewilligt.

— Der preußische Eisenbahnminister bringt mittelst Erlasses die Bestimmung in Erinnerung, nach welcher die Untersuchung der Eisenbahnunfälle nach Möglichkeit zu beschleunigen ist. Auch sollen die Eisenbahnbeamten, welche im Laufe der gerichtlichen Untersuchung zur Abgabe von Sachverständigen-Gutachten aufgefordert werden, die schleunige Erledigung dieser Aufträge sich möglichst angelegen sein lassen.

— Als präsumtiven Nachfolger des Unterstaatssekretärs Fischer bezeichnet die „Münchener Allg. Ztg." Geheimrath Sydow.

— Nach einer Meldung der „Hamb. Nachr." wird wahrscheinlich Graf Wilhelm Bismarck Oberpräsident von Hannover werden.

— Der bisherige Botschafter in Washington, Frhr. von Thielmann, tritt heute, Donnerstag, mit dem Dampfer „Fürst Bismarck" die Reise von Newyork nach Deutschland an.

— Das Herrenhaus tritt morgen Mittag zu seiner 27. Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht nur die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen über Versammlungen und Vereine.

— Es dürfte nach der „Militär-Politischen Korrespondenz" jetzt als feststehend betrachtet werden können, daß an den Reichstag in der nächsten Session Marineforderungen in nicht ganz unbeträchtlicher Höhe gelangen werden.

— Im konservativen Bezirksverein Moabit hielt am Dienstag Abend Rechtsanwalt Ulrich einen Vortrag über die neuesten politischen Wandlungen. Daß Marschall noch einmal in den Reichsdienst zurückkehre, bezeichnete er als völlig unwahrscheinlich. Dann feierte er Miquel als den kommenden Mann. Die Konservativen könnten froh sein, wenn Miquel die Leitung der Politik in die Hand bekomme. Zwar habe Miquel früher revolutionäre Anwandlungen gehabt, aber er habe seinen Irrthum offen eingestanden und besitze ferner das volle Vertrauen des Kaisers, das ihm auch von Seiten der konservativen Partei zuzuwenden nichts im Wege stehe. Mit Miquels jüngster Rede könnten sich die Konservativen völlig einverstanden erklären.

— Aus Regensburg wird gemeldet, daß der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Lehner gestorben ist. Derselbe gehörte dem Zentrum an.

— Die Zahl der ordentlichen Professoren deutscher Universitäten, welche die Adresse an die Prager Universität aus Anlaß der Sprachenverordnungen unterzeichnet, ist auf 830 gestiegen.

— Zur Eheschließung der Zivilbeamten der Militärverwaltung bedarf es fortan einer besonderen Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde nicht mehr. Doch ist dieser, zufolge ministerieller Verfügung, Anzeige von der Eheschließung zu erstatten.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht große Handelspreise für Getreide im Juni 1897 aus Breslau, München, Wien, Pest, Petersburg, Paris, Antwerpen, Amsterdam, Liverpool und London.

— Auch in Berlin hat die 800 Mitglieder zählende konservative Bäckerinnung „Germania" beschlossen, gleich der „Concordia" eine Mehlbörse zu errichten.

— Ueber den Saatenstand in Preußen Mitte Juli wird amtlich gemeldet: Winterweizen 2,4; Sommerweizen 2,8; Winterspelz 2,1; Winterroggen 2,5; Sommerroggen 3,2; Sommergerste 3,0; Hafer 3,1; Erbsen 3,2; Kartoffeln 2,9; Klee, auch Luzerne 2,8; Wiesen 2,8, wobei 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Die meisten Berichte beklagen große Dürre, namentlich in den Ostprovinzen. Seit dem zweiten Julidrittel trat in der Osthälfte Preußens Regen ein, der den Futterpflanzen und Kartoffeln nützlich ist. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind bei der Sommerung wesentlich herabgemindert. In manchen Gegenden herrschte großer Hagelschaden.

— Die Nachrichten aus Südwestafrika lauten, wie die „Post" schreibt, infolge der Ausbreitung der Rinderpest leider fortwährend schlechter; die sofortige Einrichtung des Wagenbetriebes mit Maulthieren ist eine unabweisliche Pflicht für die Regierung. Daß es dazu wenn auch eines leichten Schienenweges bedarf, liegt in der natürlichen Beschaffenheit des Landes. Die Regierung ist sich der dem Lande drohenden Gefahr vollauf bewußt, es sind daher bereits Vorkehrungen getroffen, mit der Schienenlegung sofort zu beginnen. Wie weit diese ins Innere fortgeführt werden soll, darüber dürfte allerdings eine Entscheidung in diesem Augenblick noch nicht getroffen sein.

— Im Lager der Freisinnigen und Sozialdemokraten wird bereits eifrig für die nächstjährigen Reichstagswahlen vorgearbeitet. Es giebt kaum noch einen Wahlkreis, der von ihnen nicht schon beschlagnahmt worden ist. So wollen die Freisinnigen es zufolge einer gestern in Pinneberg abgehaltenen Wählerversammlung dort mit dem Berliner Schulrektor Bandt versuchen.

— Das Reichsgericht hat den Revisionstermin in dem Prozeß Lützow auf den 9. August angesetzt.

— Das Disziplinarverfahren gegen den aus der Duellaffaire des Amtsrichters von Köller bekannten Bürgermeister Thomsen in Elmshorn ist von der Regierung beschlossen worden. Die Akten wurden durch den Staatsanwalt von Altona eingefordert.

Ausland.

Saragossa, 21. Juli. Bei einem Bankett, welches hier gestern Abend zu Ehren Morets stattfand, griff der Graf Romanones den Kolonialminister heftig an. Der Vertreter der Behörde, welcher bei dem Bankett zugegen war, erhob Einspruch dagegen. Angesichts des dadurch hervorgerufenen Tumultes mußte der Beamte den Revolver ziehen. Die Theilnehmer verließen den Saal und bildeten auf der Straße Gruppen unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit!"

Rom, 20. Juli. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten von Bülow, welcher seinen Urlaub antritt, in Audienz.

Konstantinopel, 21. Juli. Heute Abend 9 Uhr hat der Sultan ein Irade erlassen, welches die Regelung der türkisch-griechischen Grenzfrage sanktionirt.

Zur Lage im Orient.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat der Ministerrath beschlossen, die von den Mächten bestimmte Grenzlinie anzunehmen. In Botschafterkreisen wird die Bestätigung dieses Beschlusses durch den Sultan, sowie die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erwartet. Offenbar hat man mit der Anwendung von Gewalt gedroht — einer Eventualität, der sich die Pforte denn doch nicht hat aussetzen wollen.

Nach einer Meldung der „Agentur Havas" aus Kanea ging der Gouverneur vorgestern in Rethymo an Bord des russischen Admiralschiffes, um sich über neuerliche Unruhen aufzuklären. Danach verließen die Türken Sonnabend Nacht die Stadt, griffen die Christen an, tödteten 7, verwundeten 3 und blendeten einen. Gestern griffen unbewaffnete Türken eine russische Proviantkolonne mit Lebensmitteln für Christen an. Die Soldaten trieben mit Kolbenschlägen die Angreifer zurück. Die Ordnung wurde, dank der Intervention des Admirals, wiederhergestellt. Die Aufregung dauert fort.

Provinzialnachrichten.

Z **Culmer Stadtniederung**, 20. Juli. (Verschiedenes.) Den Rest des Zarth'schen Grundstücks in Kölln kauften die Käthner Teschke-Rosenau und Felske-Rathsgrund für 5600 Mk. Das Grundstück wurde parzellirt und brachte 10000 Mark, pro Morgen 375 Mk. Die Herren Hammermeister und Artschikowski, Podwitz und Grenz, kauften von dem Kaufmann Lewy-Culm das Nitz'sche Gasthaus in Konopath, Kreis Schwetz, für 17500 Mark. 20 Morgen dieses Grundstückes werden noch besonders verkauft. — Die Roggenernte wird in dieser Woche hier vollends beendet sein. Gestern und heute waren schöne, heiße Tage. — Heute, 6 Uhr nachmittags, brannte in Collenken der von Bohlen aufgeführte Stall des Besitzers Eduard Stephan nieder. Haus und Stall sind durch eine Brandmauer getrennt, welchem Umstande es zu verdanken ist, daß das ganze Gehöft nicht ein Raub der Flammen wurde. Auch die Windrichtung war günstig. Vieh ist nicht verbrannt. Stephan war gerade aus Culm nach Hause gekommen. — 16 Fuhren mit Gurken sind heute nach Bromberg abgegangen. Das Gurkengeschäft ist dieses Jahr unerwartet lohnend.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1897.

— (Herr Regierungsrath Dr. Miesitscheck von Wischkau), der frühere Landrath des Thorner Kreises, welcher seit etwa Jahresfrist als Decernent beim Oberpräsidium in Danzig funktionirt, ist von dem neuen Regenten Grafen zu Lippe-Biesterfeld als Kabinetsminister des Fürstenthums Lippe berufen worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 21 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Hensel, Schriftführer war Stv. Lambeck. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Kittler, Löschmann, Rudies, Schwartz und Matthes. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Stv. Kordes den Antrag, für die Stadtverordnetensitzungen vom 15. Juli bis 1. September Ferien eintreten zu lassen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Eine solche Einrichtung empfehle sich und bestehe bereits in anderen Städten. Nur sei es erforderlich, daß eine besondere Kommission zur Erledigung eiliger Sachen eingesetzt werde. Stv. Wolff meint, für dieses Jahr wäre der Antrag verspätet. Stvv. Lambeck und Dietrich befürworten die Annahme des Antrages, welche auch erfolgte. — Ferner bringt Stv. Dietrich ein Antwortschreiben des Oberbürgermeisters Bender-Breslau zur Verlesung, welches auf eine anläßlich des Janitzenfestes erfolgte Begrüßung desselben eingegangen ist. — In die Tagesordnung eintretend, referirt zuerst über die Vorlagen des Finanzausschusses Stv. Helmoldt. 1. In der Kasse des St. Jakobshospitals sind am Schlusse des Etatsjahres 1896/97 2160 Mk. Bestand verblieben. Davon sollen 1091 Mk. zur Begleichung der Restschuld für die Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung verwandt und 800 Mk. kapitalisirt werden. — 2. Beim Katharinenhospital betrug der Bestand am 1. April 786 Mk. Davon sollen 500 Mk. für die restliche Schuld für Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation verrechnet und der Mehrbetrag der Verwaltung als Betriebsfonds überwiesen werden. Beiden Vorlagen wird ohne Debatte zugestimmt. — 3. Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1896/97. Die Mehreinnahmen betrugen 397 Mk., die Minderausgaben 532 Mk. Die Gesammteinnahme betrug 14561 Mk., die Gesammtausgabe 11607 Mk. Bestand also 2953 Mk. Von letzterem sollen 2500 Mk. extra auf die Bauschuld verrechnet werden. — 4. Finalabschluß der Waisenhauskasse pro 1. April 1896/97. Derselbe ergiebt 1927 Mk. Bestand. Davon sollen 1000 Mk. kapitalisirt, 500 Mk. Zuschuß der Kämmereikasse zurückerstattet und der Rest der Verwaltung als Betriebsfonds überwiesen werden. — 5. Der Finalabschluß der St. Jakobs-Hospitalkasse ergiebt 5212 Mk. Einnahme, 3052 Mk. Ausgabe und 2160 Mk. Bestand. — 6. Der Finalabschluß der Katharinen-Hospitalkasse ergiebt 3864 Mk. Einnahme, 3077 Mk. Ausgabe und 786 Mk. Bestand. — Von diesen Finalabschlüssen wird ohne Debatte Kenntniß genommen. — 7. Nach dem Protokoll über die am 30. Juni stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereihauptkasse betrugen die Vorschüsse bei der Wasserleitungsbaukasse 99680 Mk., bei der Kanalisationsbaukasse 566046 Mk. Dazu kommt ein Lombarddarlehn bei der Reichsbank von 254000 Mk., sodaß die gesammten Vorschüsse sich auf 821257 Mk. beliefen. Von dem Protokoll wird Kenntniß genommen. — 8. Dasselbe geschieht mit dem Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke, welche am 30. Juni erfolgt ist. — 9. Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1896/97. Die Verwaltung begann mit einem Restbestande von 89252 Mk. und schließt mit einem solchen von 99142 Mk. Die Gesammteinnahmen betrugen 810703,78 Mk., die Ausgaben 814677,38 Mk. Es ergiebt sich demnach ein Fehlbetrag von 7242,60 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, denselben aus den Beständen der Forstkasse zu decken. Letztere betragen zur Zeit 26643 Mk., wovon aber bis zum 1. Oktober noch 17000 Mk. als Ueberschuß an die Kämmereikasse abzuführen sind. Immerhin würde die Deckung möglich sein. Der Ausschuß hat sich mit letzterem Vorschlage nicht einverstanden erklärt, weil der Bestand der Forstkasse erst am 1. Oktober zur Verfügung stehen wird, und schlägt vor, den Fehlbetrag auf den Restenfonds zu übernehmen. Stv. Kordes findet es nicht für richtig, daß zu dieser Vorlage nicht die Forstdeputation gehört worden sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli meint, die Forstdeputation habe sich vorzugsweise mit Verwaltungssachen zu beschäftigen. Stv. Dietrich beantragt, die Vorlage noch jetzt der Forstdeputation zu überweisen. Dem Antrage wird zugestimmt und vom Finalabschluß der Kämmereikasse Kenntniß genommen. — 10. Ohne Debatte werden 1000 Mk. zur Anschaffung von Wassermessern für das Wasserwerk bewilligt, da diese behufs Anschluß neuer Grundstücke auf der Wilhelmsstadt an die Wasserleitung erforderlich sind. — 11. Es wird mitgetheilt, daß mehrere Vorlagen vom Finanzausschusse wegen Zeitmangels nicht haben vorberathen werden können und deshalb von der Tagesordnung abgesetzt werden müssen. Darunter befinden sich auch die Vorlagen: Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1895/96, Versicherung der Grundstücke auf der Wilhelmsstadt bei der städtischen Feuersozietät, Uebersicht des Gasverbrauchs im Rathhause in den Jahren 1895/96 und 1896/97, Rechnungen für die Wasserleitung und Kanalisation, Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1896/97. — Es folgen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses, über welche Stv. Kordes berichtet. 12. Von der Berufung des Schulamtskandidaten v. Bembanowski auf die an der 4. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle wird Kenntniß genommen. — 13. Der Magistrat beantragt, den mit dem Drogenhändler Koczwara abgeschlossenen Vertrag betreffs Lieferung von Bedarfsgegenständen für die städtischen Schulen aufzuheben, weil von den Schuldirigenten Klagen über die mangelhafte Beschaffenheit der Schwämme 2c. eingegangen sind. Für das laufende Schuljahr sollen die Dirigenten ihren Bedarf durch freien Einkauf decken, und für das nächste Jahr soll ein neuer Vertrag abgeschlossen werden. Nach kurzer Debatte wird dem Antrage zugestimmt. — 14. Kenntniß genommen wird von der Mittheilung des Magistrats, daß der mit dem Buchhändler Matthesius abgeschlossene Vertrag, betr. die Lieferung der Bücher für die städtischen Schulen, zum 1. April 1898 gekündigt werden soll. — 15. Der Vermiethung des nördlich der oberen Uferstraße zwischen Brücken- und Baderthor gelegenen Platzes von 330 Quadratmetern an das Speditionsgeschäft von W. Böttcher auf die Zeit von sofort bis zum 1. April 1898 für einen jährlichen Miethspreis von 200 Mk. wird zugestimmt, nachdem der Antrag des Stv. Wolff, den Platz auszuschreiben, gefallen war. — 16. Die Versammlung genehmigt, daß in dem Hause des Heilgehilfen Arndt vom 1. Oktober ab ein zweites Zimmer zu Schulzwecken gemiethet wird. Die Flure und Treppen in dem Hause sollen künftig mit Gas beleuchtet werden, wofür Herr Arndt eine Entschädigung von 20 Mk. pro Jahr erhält. — 17. Vom Eingange des Jahresberichtes der Handelskammer des Kreises Thorn für 1896 wird Kenntniß genommen. — 18. Die im Etat für das Sprengen der Straßen an heißen und trockenen Tagen ausgesetzten Mittel sind erschöpft. Da aber das Sprengen noch fortgesetzt werden soll, beantragt der Magistrat die Nachbewilligung von 800 Mk. Wird genehmigt. — 19. Ein an die Stadtverordneten gerichtetes Gesuch der Wittwe C. Katarzynski um Gewährung von Freischule wird dem Magistrat zur ordnungsmäßigen Erledigung überwiesen. — 20. Die Versammlung genehmigt, daß die beiden kleinen Wohnungen in dem Wohnhause neben dem schiefen Thurm, welche jetzt zwei Arbeiter der Gasanstalt inne haben, vom 1. Oktober d. J. ab an den Buchhalter Angermann für 200 Mk. pro Jahr vermiethet werden. — 21. Für den Anstrich des Gebäudes über dem Klärbecken mit schwedischer Farbe und Karbolineum werden 900 Mk. bewilligt. — 22. Genehmigt wird eine Entpfändungserklärung an den Gutsbesitzer A. v. Moszczenski-Weißhof bezüglich einer an den Militärfiskus verkauften Parzelle von 67 Ar. — 23. Ebenso wird zugestimmt der Uebertragung des von dem Händler Zuchowski gemietheten Rathhausgewölbes Nr. 24 auf Frau Berg hierselbst. — 24. Zu der Verlängerung des mit der Inhaberin des Leibitscher Mühlengrundstückes über die Drewenz-Fischerei abgeschlossenen Vertrages auf drei Jahre vom 1. Oktober 1897 ab wird die Genehmigung ertheilt. Der jährliche Pachtzins beträgt 17 Mk. — 25. Die Errichtung von Bedürfnißanstalten, welche schon vor längerer Zeit beschlossen worden, soll nunmehr erfolgen. Der Magistrat hat Projekte für dieselben aufgestellt und soll danach jede Anstalt 4000 Mk. kosten. Da drei Bedürfnißanstalten in Aussicht genommen sind (je eine auf dem Altstädtischen und dem Neustädtischen Markte und eine im Ziegeleiwalde gegenüber der Schulstraße), würden 12000 Mk. erforderlich sein. Jede Bedürfnißanstalt soll außer einem Pissoir auch Spülklosetts enthalten. Letztere werden

---

Fenstern wurde es hell — ein Licht nach dem anderen blitzte auf: der Baum wird angezündet. In der Fremde, fern von der Heimat, hat er es sich so schön gedacht, mit seinen Kindern unter dem heimatlichen Tannenbaum zu stehen. Er hat auch an Geschenke für sie gedacht und die tiefen Taschen seines Ueberziehers damit gefüllt. Aber jetzt ist ihm die Erkenntniß gekommen: sie brauchen ihn nicht. Der fremde, traurige Mann würde sie in ihrer Freude nur stören. — Horch, ist das nicht Kinderjubel, der durch die Stille zu ihm herüberschallt? Die Bescheerung muß nun in vollem Gange sein, heller Lichtschein fällt auf die beschneite Straße. Er blickt mit verlangenden Augen nach den Fenstern, hinter welchen das Liebste weilt, das er hat. „Ich will warten, bis die Lichter verlöscht sind — auch ihr bin ich schuldig, sie in ihrer Weihnachtsfreude nicht zu stören," murmelt er. Er sitzt zusammengesunken unter den beschneiten Tannen und wartet — wartet.

* * *

Der Weihnachtsjubel ist verrauscht, ein Licht nach dem anderen am Baume verlöscht, nach dem lauten Freudensturme ist ruhiges Behagen eingetreten.

Christine hat sich ermüdet in einen Stuhl sinken lassen; sie sieht gedankenvoll den Kindern zu, die alle Herrlichkeiten des Aufbaues immer wieder von neuem bewundern. Sie ist etwas enttäuscht und wundert sich doch darüber, daß sie es ist. Sie hat ganz in der Stille auf einen Gast gerechnet. Schon vor Wochen hat Pettersen durch Herrn Horwitz ihre Einwilligung zu einem Besuche seiner Kinder einholen lassen.

(Fortsetzung folgt).

dem Publikum gegen Zahlung eines kleinen Betrages zur Benutzung zugänglich gemacht werden. Der Ausschuß hat in Anbetracht der hohen Kosten beschlossen, nur die beiden Bedürfnißanstalten in der Innenstadt nach dem aufgestellten Projekt zu erbauen. Im Ziegeleiwalde aber soll nur eine einfache und billigere Anstalt errichtet werden. Stv. Glückmann meint, die Spülklosetts in den Anstalten wären wohl entbehrlich; es sei nur Bedürfniß für Pissoirs vorhanden. Stadtbaurath Schultze führt aus, daß die Bedürfnißanstalten ohne Spülklosetts nur wenig billiger werden würden; daher habe man sich für die Erbauung mit Klosetts entschieden. Stv. Wolff findet den Preis von 4000 Mk. für jede Anstalt zu hoch. Eine einfache Anstalt müsse sich doch für ca. 1000 Mk. herstellen lassen. In vielen anderen Städten gehe es ohne Bedürfnißanstalten auch ganz gut. Stv. Hartmann ist für die Erbauung der Anstalten mit Spülklosetts; es müsse von vornherein etwas gutes geschaffen werden. — Im Sinne des Ausschußantrages werden 8000 Mk. für zwei Bedürfnißanstalten in der Innenstadt genehmigt und der Magistrat ersucht, für die Anstalt im Ziegeleiwäldchen eine neue Vorlage zu machen. — 26. Der Entwurf für den Neubau einer Knaben-Mittelschule auf der Wilhelmsstadt wird zur Kenntniß der Versammlung gebracht und vom Herrn Stadtbaurath Schultze erläutert. Das Gebäude soll zwei Flügel, an der Wilhelm- und der Moltkestraße, erhalten und enthalten: 24 Klassenzimmer, eine Aula von ca. 200 Quadratmetern, einen Zeichensaal, Zimmer für den Rektor, für die Lehrer, für die Physikalien rc. Die Flure erhalten eine Breite von 3½ Metern, damit die Schüler auch bei schlechtem Wetter sich in den Pausen bewegen können. Die Flure sind auch zur Aufnahme der Kleider der Schüler bestimmt und werden deshalb nach Beginn des Unterrichts abgeschlossen. In jedem Flure wird ein Klosett eingerichtet, damit die Schüler während der Unterrichtsstunden nicht nach dem Hofe zu verkehren dürfen. Von den 24 Klassenräumen werden zunächst sechs nicht gebraucht und bleiben zur Reserve für spätere Zeit. Die Kosten des Baues werden einschließlich der Ausgaben für die innere Ausstattung circa 325000 Mark, ohne dieselben ca. 250 000 Mk. betragen. Stadtverordneter Uebrick findet diese Summe sehr hoch. Wenn man einfach baue und sparsam umgehe, müsse sich der Bau für ca. 195 000 Mark (ohne die innere Ausstattung) herstellen lassen. Stv. Lambeck beantragt, daß nochmals Verhandlungen über den Ankauf des von der Neustädtischen Kirchengemeinde erworbenen Nachbarplatzes erfolgen möchten, weil später eine Erweiterung des Schulgebäudes erforderlich werden kann. Diesem Antrage wird zugestimmt. — 27. Vom Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1897 wird Kenntniß genommen. — 28. Die Herren Stadtbaurath Schmidt und Oberingenieur Zechlin beabsichtigen, ein Werk über die Kanalisation und Wasserleitung in Thorn herauszugeben, in welchem der Bau nach der technischen und finanziellen Seite behandelt werden soll. Der Magistrat hat geglaubt, das Unternehmen fördern zu müssen, und beantragt die Bewilligung von 500 Mark, wofür 50 Exemplare des Werkes angeschafft werden sollen. Im Ausschuß wurde der Magistratsantrag aber abgelehnt, weil man der Meinung war, daß die Herausgabe des Werkes weniger im Interesse der Stadt liege, sondern mehr im Interesse der Autoren erfolgte. Stv. Kittler vertheidigt den Magistratsantrag. Wasserleitung und Kanalisation seien ein so hochbedeutsames Werk, daß man sich freuen müsse, wenn man auf so billige Weise eine Geschichte desselben erhalten könne. Das Buch werde sich in der städtischen Verwaltung als sehr brauchbar erweisen, da die Akten die einzelnen Angaben zerstreut enthalten. Stv. Dietrich bekämpft lebhaft den Magistratsantrag unter Hinweis auf die ungeheuren Ueberschreitungen beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation und die verschleppte Rechnungslegung. Die Erregung über beides sei unter der Bürgerschaft mit Recht eine starke. Da alle Anträge auf eine beschleunigte Rechnungslegung nichts fruchten, müsse man annehmen, daß die unangenehme Sache vertuscht werden solle. Gegen diesen Vorwurf verwahrt sich entschieden Ober-Bürgermeister Dr. Kohli. Stadtrath Kittler meint, die Stimmung in der Bürgerschaft wäre nicht so, wie der Stv. Dietrich sie geschildert. Und wäre sie so, dann thue man der Verwaltung bitteres Unrecht. Kanalisation und Wasserleitung sind doch außerordentlich gut gelungen, wohl nahezu tadelsfrei. Man könne doch jetzt mit größter Ruhe Epidemien entgegensehen, und die Sicherheit gegen Feuersgefahr sei doch auch nicht zu unterschätzen. Stv. Uebrick hebt hervor, daß die Anlage doch nicht so ganz fehlerlos dastehe. Die Kläranstalt lasse manches zu wünschen übrig, und die Kanalgebühren mit 75 pCt. der Gebäudesteuer seien auch unerhört hoch. Dazu komme, daß das Wasser noch mehr koste als 25 Pf., die bezahlt werden. Die Ausführung der Bauten sei also nicht so vorzüglich, daß man jetzt darauf eine Prämie bewilligen könne. Stvv. Hartmann und Lambeck sind für die Bewilligung der 500 Mark; denn die Herstellung des Werkes gereiche auch der Stadt zur Ehre nach außerhalb. Bürgermeister Stachowitz behauptet, die Rechnungslegung sei nicht verschleppt, und sucht dies durch Daten genau nachzuweisen. Nachdem noch Stv. Plehwe aus einem Bericht über den finanziellen Stand der Wasserleitung und Kanalisation Ende 1896 mitgetheilt, daß die gesammten Ueberschreitungen 651000 Mk. betragen, wird der Magistratsantrag mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Für denselben waren nur 4 Stimmen. — Ueber den soeben erwähnten Bericht, welcher die Ueberschreitungen zusammenstellt und begründet, wird in der nächsten Sitzung referirt werden. — Damit schloß die öffentliche Sitzung um 6 Uhr. Es folgte noch eine geheime Sitzung, in welcher über die Gewährung von zwei Unterstützungen berathen und beschlossen werden sollte.

— (Zweites Bahnwettfahren.) Wie bereits mitgetheilt und aus der Annonce des Vereins für Bahnwettfahren in der heutigen Nummer dieser Zeitung ersichtlich, findet das zweite Rennen am nächsten Sonntag statt. Es sollen hierzu namhafte auswärtige Meldungen vorliegen, sodaß sich also Gelegenheit bieten wird, hier erstklassige Herrenfahrer mitwirken zu sehen. Für das Eröffnungsfahren sind 7 Meldungen, für das große 10 Kilometerfahren 12 Meldungen, für das Vorgabefahren 14 Meldungen, für das Seniorenfahren 8 Meldungen und für das gemischte Vorgabefahren 11 Meldungen eingegangen. Die Meldungen für das Militärfahren sind noch nicht komplett; sie schließen erst heute Abend. Bei der Zahl der Meldungen werden bei fast allen Rennen zwei Läufe eingerichtet werden müssen, wonach die schlechteren Kräfte beim Entscheidungslauf ausscheiden. Es sind also sehr interessante Kämpfe zu erwarten.

— (Sommertheater.) Morgen, Freitag, findet eine Wiederholung der Operetten-Neuheit „Das Modell" von Suppé statt. Sonnabend den 24. Juli cr. wird zum Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Paul Butenuth: „Robert und Bertram", große Gesangsposse von Gustav Räder, königl. sächs. Hofschauspieler, aufgeführt.

— (Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger.) Die Leipziger Sänger-Gesellschaft Neumann-Bliemchen trat gestern Abend im Viktoriagarten, wo sie schon seit mehreren Jahren und zur Sommerszeit auf ihrer Sängerreise Einkehr hält, vor einer zahlreich anwesenden Zuhörerschaft auf. Der Empfang der Sänger war, wie bei alten und lieben Gästen üblich, ein sehr freundlicher, und dafür bereiteten sie ihren Zuhörern auch einen recht vergnügten Abend. Sowohl die eindrucksvollen Quartett- und Sologesänge, wie humoristischen Vorträge der Leipziger Gäste wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Spielplan eröffnete das schöne Lied für Quartett: „Melodiensträußchen" von Wilh. Wolff, das von den Herren Horváth, Wolff, Gipner und Allendörfer gesungen wurde. Dann folgte ein Kouplet-Vortrag des Herrn Gipner. Hiernach trat Herr Neumann auf, der mit seinem ergötzlichen Vortrage des Soloscherzes: „Bummfidel und seine Baßgeige" erst beginnen konnte, als die stürmische Begrüßung, die ihm das anwesende Publikum bereitete, vorüber vor. Herr Frische, ein altbekannter Leipziger Sänger und neues Mitglied der Gesellschaft, verursachte mit der mimischen Darstellung von allerlei Charaktertypen manche Ueberraschung. Ein selbst komponirtes Lied: „Seit jenem Tage lieb' ich Dich!" das Herr Horváth vortrug, bereitete durch die schöne Tenorstimme, die der Sänger besitzt, großen Genuß; er erntete vielen Beifall. Das Potpourri: „Matrosen-Aschied" von Wolff, vom Herrn Verfasser vorgetragen, gefiel ganz besonders. Namentlich machte auf den Zuhörer das Flaggenlied, das die Matrosen auf dem „Iltis" beim Untergange des Schiffes sangen, einen tiefen Eindruck, der sich im spontanen Beifall äußerte, als der Sänger zum Schluß des Vortrages die schwarz-weiß-rothe Flagge entrollte. Noch andere Vorträge hielten das Publikum gefesselt. Den Schluß des Abends bildete das humoristische Gesammtspiel: „Unter Kameraden" von Wolff. Hierbei zeichnete sich durch gelungene Witze und gutes Spiel namentlich Herr Frische als der stark beleibte Rekrut August Klopps aus. Durch die dankbare Aufnahme all ihrer Vorträge seitens der Zuhörerschaft fühlten sich sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft bewogen, noch Einlagen zu geben, wodurch das Programm bedeutend erweitert wurde, so daß die Vorstellung erst gegen 11 Uhr ihr Ende erreichte. — Heute Abend treten die Sänger nochmals auf.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 219 Schweine aufgetrieben, zum größten Theile Ferkel, fette fehlten vollständig. Magere Schweine wurden mit 36—38 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Podgorz, 21. Juli. (Verschiedenes.) Die Bürgerrolle, die bis zum 31. d. Mts. zu jedermanns Einsicht im Polizeibureau ausliegt, weist folgendes nach: Der 1. Abtheilung gehören 11 Steuerzahler an, die 5886,87 Mk. Steuern zahlen, in der 2. Abtheilung befinden sich 36 Steuerzahler, die 5716,98 Mark Steuern aufzubringen haben, und die 3. Abtheilung, in welcher sich rund 200 Wahlberechtigte befinden, hat den Rest des Steuersolls im Betrage von über 12000 Mk. aufzubringen. — Die Urliste der in Podgorz wohnhaften Personen, die die Fähigkeit besitzen, als Schöffen oder Geschworene einberufen werden zu können, liegt bis zum 27. d. Mts. öffentlich im Magistratsbureau aus. In die Liste sind 82 Personen eingetragen, doch werden aus hiesiger Stadt nur etwa 10 Personen zu diesen Ehrenämtern einberufen. — Die Beiträge der Arbeitgeber für die Versicherten zur Krankenkasse für das 2. Quartal 1897 werden jetzt beigetrieben. Es sind hier 66 Arbeitgeber mit über 100 Arbeitnehmern vorhanden, die 271,03 Mk. aufzubringen haben. — In unserer Stadt werden in der Zeit vom 28. bis 31. Juli 1 Offizier, 40 Unteroffiziere, 44 Mann und 104 Pferde vom 20. Feld-Artillerie-Regiment einquartiert. — Der Bau des Molkerei-Gebäudes in Gr.-Nessau ist so rüstig vorwärts geschritten, daß morgen das Richtfest gefeiert werden kann. Am 1. Oktober d. Js. wird die Molkerei in Betrieb gesetzt. — Der Wohlthätigkeitsverein hielt Montag Abend eine Vorstandssitzung ab, in der die Rechnungslegung über das leider verregnete Sommerfest stattfand, welche ergab, daß der Verein, um die Unkosten zu decken, einen größeren Betrag der Vereinskasse entnehmen mußte. Die meisten Gegenstände für Tombola, Kegelbahn und Schießstand sind noch vorhanden, und soll deshalb in bälde ein neues Volksfest veranstaltet werden. — Eines Verbrechens, das er am Sonnabend in Graudenz begangen haben will, bezichtet sich der Arbeiter Liniewski von hier. L. hat am Sonntag seine Mutter hier besucht und ihr mitgetheilt, daß er im Stadtwalde bei Graudenz seine Geliebte, die er mit einem verheiratheten Manne dort angetroffen, erschossen, dann auch den Nebenbühler, der sich auf ihn gestürzt, ebenfalls niedergemacht und schließlich unweit des Thatortes beide Leichen vergraben hätte. Da von einem solchen Verbrechen aus Graudenz bisher nichts verlautet, so ist anzunehmen, daß die Geschichte von Liniewski zu irgend einem Zwecke ersonnen worden ist. Jedenfalls hat unsere Polizeibehörde der Staatsanwaltschaft in Graudenz hiervon Mittheilung gemacht, wodurch bald Klarheit in der Sache geschaffen werden wird. Liniewski soll nach dem „Pod. Anz." nach wie vor in der Fabrik von Herzfeld und Victorius in Graudenz arbeiten.

(:) **Leibitsch**, 21. Juli. (Zaubervorstellung.) Am nächsten Sonntag den 25. d. Mts. findet im Saale des Herrn Fagin (Gasthaus zur Wolfsmühle) eine indische Zaubervorstellung, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Tanz statt. Da man hier ähnliche Schaustellungen schon lange nicht gesehen hat, so dürfte diese Veranstaltung eine willkommene Abwechselung bieten.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Wo liegt Biesterfeld), nach dem der neue Regent des Lippe'schen Ländchens seinen Namen führt? Es ist ein Jagdschlößchen in der Nähe von Falkenhagen im östlichen Theile des Fürstenthums Lippe-Detmold, zur Ortschaft Rischenau gehörig. Es befindet sich jetzt eine Oberförsterei darin.

(Nansen) hat auf seiner Dampfyacht eine Reise nach Thelemarken gemacht und ist eben nach Christiania zurückgekehrt. Binnen wenigen Tagen wird er eine Gesellschaft englischer und amerikanischer Geologen empfangen, die auf seiner Yacht und in seiner Begleitung geologische Untersuchungen im Christianiafjord betreiben werden.

(Brände.) In der Umgegend von Bône (Algier) sind zahlreiche Brände vorgekommen. In der Ortschaft Penthièvre kamen 17 Eingeborene in den Flammen um.

(Die komischen Namen), die den Juden in Galizien und der Bukowina durch die von Kaiser Josef II. 1782 eingesetzte Kommission auferlegt worden sind, haben, so schreibt man der „Deutschen Zeitung," schon zu allerlei spaßhaften Anekdoten herhalten müssen, von denen folgende, von dem Kenner Halbasiens, Karl Emil Franzos, in seinen Kulturbildern „Aus der großen Ebene" mitgetheilten, nicht die schlechteste ist. Auf einem Balle in Tarnopol, in Ostgalizien, so erzählte er, bei dem viele jüdische Honoratioren der Stadt anwesend sind, wird ein fremder Student einer reizenden jungen Dame vorgestellt, überhört jedoch ihren Namen. Während der Quadrille erlaubt er sich, danach zu fragen. Das hübsche Kind blickt ihn treuherzig an und flüstert erröthend: „Küssemich!" „Sie .... Sie meinen?" stotterte der Jüngling .... „Küssemich!" wiederholte sie etwas lauter. „Pst!" flüsterte er unwillkürlich, „ich ... gern, — aber ..." „Nanette Küssemich," wiederholt sie zum dritten Male lachend; „ich bin die Tochter des Kaufmanns Abraham Küssemich!" — Der Student seufzt tief auf, erröthet heftig und schleicht nach der Quadrille in einen Winkel. Unfern von ihm sitzt ein jüdisches Mädchen, offenbar nicht gerade den gebildeten Ständen angehörig, aber so hübsch, daß er sie für den Walzer zu engagiren beschließt. Er tritt vor sie hin und nennt mit tiefer Verbeugung seinen Namen. Sie schnellt auf, erröthet und sagt vernehmlich: „Groberklotz!" — „Wie?" stammelt er bestürzt — „Groberklotz!" wiederholt sie, und fügt, als sie seine Verblüffung gewahr wird, hinzu: „Wenn Sie mir Ihren Namen nennen, muß ich Ihnen doch auch meinen Namen sagen — ich heiße Sarah Groberklotz und bin die Tochter vom Glasermeister Ruben Groberklotz!" — Die zweite Quadrille endlich beschließt der Geprüfte, mit einer jungen Frau zu tanzen, verlangt aber, durch Erfahrung gewitzt, nicht ihren Namen zu wissen. Die Dame erweist sich als so geistreich und gebildet, daß er auch nach dem Tanze an ihrer Seite bleibt und endlich den Muth faßt, ihr seine beiden, eben erlebten Abenteuer zu erzählen. Aber wie bestürzt ist er, als sich ihre lächelnde Miene immer mehr verfinstert und sie endlich spitz sagt: „Es ist ein billiges Vergnügen, jemand wegen seines Namens zu verhöhnen. Dafür kann doch wirklich kein Mensch. Ich hätte Sie, mein Herr für taktvoller gehalten." Und als er sich zu entschuldigen beginnt, dreht sie ihm den Rücken. Betroffen eilt er zu dem Freunde, der ihn in die Gesellschaft eingeführt, und erzählt ihm den peinlichen Vorfall. „Ja," lacht dieser, „man darf eben im Hause des Gehenkten nicht vom Stricke reden. Die Dame heißt Auguste Mist, geborene Wohlgeruch, und ist die Tochter des reichen Gutsbesitzers Adolf Wohlgeruch aus Podolien."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Das Herrenhaus nahm mit 112 gegen 19 Stimmen das Vereinsgesetz in der Fassung der ersten Abstimmung an.

Berlin, 22. Juli. In Kalk bei Köln erkrankten dem „L.-A." zufolge, plötzlich zehn Personen nach dem Genusse von rohem, gehackten Rindfleisch unter Vergiftungssymptomen, sodaß die Kranken alsbald nach dem Hospital überführt werden mußten. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Wien, 21. Juli. Ein arger Skandal ereignete sich am Vormittag im Innern der Stadt. Zwei Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten prügelten mit Hundepeitsche und Stock einander auf der Straße durch und mußten gewaltsam getrennt werden. Ein gerichtliches Nachspiel folgt.

Rom, 21. Juli. Der König und die Königin von Italien werden, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, am 3. September in Homburg v. d. Höhe eintreffen, um den großen Manövern beizuwohnen.

Saragossa, 21. Juli. Bei dem Tumult während des Banketts zu Ehren Morets wurden 3 Personen verwundet.

Christiania, 21. Juli. Aus Stavanger wird heute Mittag telegraphirt: In der Nähe von Soevde im Bezirk Rifylke wurde heute eine Brieftaube gefangen, welche am Fuße einen silbernen Ring und an den Flügeln den Vermerk hatte: Nordpol 142, W. 47, 62.

London, 21. Juli. Nach einer bei Lloyds aus Southampton eingegangenen Depesche ist daselbst der Liverpooler Dampfer „Sant Tillans", von Rotterdam nach Newyork bestimmt, mit beschädigtem Bug eingetroffen; derselbe meldet, daß er gestern bei Owers mit dem belgischen Dampfer „Concha", welcher Eisen geladen hatte, zusammengestoßen sei. Die „Concha" sei untergegangen. Neun Personen seien ertrunken, 7 gerettet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Juli	21. Juli
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—20
Warschau 8 Tage	216—	216—
Oesterreichische Banknoten .	170—30	170—35
Preußische Konsols 3 % . .	98—30	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—	104—
Preußische Konsols 4 % . .	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—80	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—	93—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—20
Türk. 1 % Anleihe C . . .	23—	22-95
Italienische Rente 4 % . . .	94—40	94—40
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	89—80	89—80
Diskon. Kommandit-Antheile	207—50	207—20
Harpener Bergw.-Aktien . .	185—	185—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork. .	86¼	84¼
Spiritus:		
70er loko	41—60	42—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Berlin, 21. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 294 Rinder, 1705 Kälber, 2515 Schafe, 8043 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 54. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 43 bis 51. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 48; 4. gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64; 3. geringe Saugkälber 48 bis 59; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; 2. ältere Masthammel 56—58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—54; 4. Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — bis — Mark. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20 pCt. Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahre alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 55—56; b) über 300 Pfund lebend (Käser) — bis —; 2. fleischige Schweine 53 bis 55; gering entwickelte 48 bis 52; Sauen 47 bis 49 Mk. Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: Etwa 50 Stück blieben unverkauft. — Kälber: Handel langsam. — Schafe: Ungefähr 700 Stück Schlachtwaare wurden verkauft. — Schweine: Handel langsam.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 21. Juli.

Eingegangen für Polak durch Woloschin zwölf Traften, 1400 kieferne Mauerlatten, 2336 kieferne Sleeper, 11101 kieferne einfache, 11 kieferne dopp. Schwellen, 453 tannene Rundhölzer, 28 eichene Plançons, 1132 eichene Rundhölzer, 45 eichene Kanthölzer, 567 eichene einfache, 105 eichene doppelte Schwellen, 118 Stäbe, 13698 Elsen, 714 Eschen; für Falkenberg durch Witzorski 6 Traften, 3213 kieferne Rundhölzer; für Bengsch durch Semba 1 Traft, 484 tannene Rundhölzer.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschließlich 22. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kuhhirt Joseph Czeszinski-Rubinkowo, S. 2. Besitzer Leo Neukirch, S. 3. Fleischer Gustav Schade, T. 4. Maurer Friedrich Litwinski, T. 5. Arbeiter Franz Lugowski, T. 6. Tischler Alex. Griebisch, T. 7. Arbeiter Joseph Gornatzki, S. 8. Eigenthümer Gustav Wiese, S. 9. Maschinist Friedrich Stuber, S.

b. als gestorben:

1. Maria Chwinski, 6 M. 2. Gregor Marx, 4 M. 3. Pelagia Grünfeld, 5 Wochen. 4. Antonie Soßnowski, 3 J. 5. Selma Pelzer, 13 J. 6. Emanuel Beyer, 33 J. 7. Wladyslaw Prylewski, 2 M. 8. Marianna Jagielski-Schönwalde, 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäcker Franz Wieczorkiewicz und Therese Krajeczynski. 2. Schlossermeister August Scheckel-Gremboczyn und Wittwe Marie Güte, geborene Beyer.

d. ehelich verbunden:

Schmied Johann Bartkowiak mit Maria Mańzak.

---

29. Juli. Sonn.-Aufgang 4.01 Uhr.
Mond-Aufgang 10.54 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.11 Uhr.
Mond-Unterg. 3.31 Uhr Morg.

Am 20. d. M. entschlief nach langem, schweren Leiden

Herr Hofbesitzer

August Marohn

zu Gurske.

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse.

Als Mitglied des Kreisausschusses, des Vorstandes der Kreissparkasse, als Amtsvorsteher, Deichhauptmann und Verwalter mehrerer Ehrenämter in der Gemeinde hat der Entschlafene mit Hingebung und Pflichttreue für das Wohl des Kreises, des Amtsbezirks, des Deichverbandes und der Gemeinde gearbeitet.

Die Eingesessenen des Kreises Thorn werden sein Andenken mit dankbarem Herzen stets in Ehren halten.

Thorn den 21. Juli 1897.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Schwerin.

Nachruf.

Am 20. d. M. entschlief nach langem, schweren Krankenlager unser lieber Kamerad, der

Amtsvorsteher und Deichhauptmann Hofbesitzer

August Marohn

in Gurske.

Sein liebevolles und kameradschaftliches Wesen hat uns denselben unvergeßlich gemacht.

Ehre seinem Andenken.

Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung.
J. A.: **Krüger**, Vorsitzender.

Nachruf.

In dem am 20. d. M. nach langem, schweren Krankenlager sanft in dem Herrn entschlafenen

Hofbesitzer, Deichhauptmann und Amtsvorsteher

Herrn August Marohn

verliert der Gesangverein Gurske ein bewährtes und treues Mitglied. Sein liebevolles, freundliches Wesen im Verkehr mit jedermann sichern ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen aller Mitglieder des Vereins.

Friede seiner Asche.

Gurske den 21. Juli 1897.

Der Gesangverein Gurske.
J. A.:
O. Uthke, Dirigent.

Gestern früh 6 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter u. Schwester

Ella

im Alter von 11 Jahren 7 Monaten, was tiefbetrübt hierdurch anzeigen

Thorn, 22. Juli 1897

die trauernden Eltern und Geschwister.
F. Malzahn, Malermstr.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2½ Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegs vom 1. März 1897 wird vom Kreise Thorn eine 3½ prozentige Anleihe im Gesammtbetrage von 910 000 Mark in Stücken von 2000, 1000, 500 und 200 Mark ausgegeben.

Der Kurs ist auf 100 festgesetzt.

Die Anleihescheine werden hiermit zum Verkauf gestellt und von der Kreis-Kommunal-Kasse des Kreises Thorn gegen Einzahlung des Nennwerthes und der Stückzinsen vom 1. April d. Js. bis zum Tage der Abgabe veräußert. Es wird dabei besonders darauf hingewiesen, daß der Kreis die Amortisation um acht Jahre hinausgeschoben hat, und demnach die planmäßige Auslosung erst mit dem Jahre 1905/6 eintreten wird.

Thorn den 19. Juli 1897.

Der Kreisausschuß.
v. Schwerin.

Zwei Pferde,

Geschirre, Arbeitswagen 2c. zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen im Katharinen-Hospital ist Termin auf nächsten **Montag den 26. d. M.** vorm. 8½ Uhr anberaumt.

Thorn den 21. Juli 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa:
900 Zentner schlesische Würfelkohlen 1. Klasse, 200 Zentner Coaks und 15 Raummeter gutes, trockenes Kiefernklobenholz 1. Klasse frei Keller des Postamts I, des Telegraphenamts und des Postamts III (Schulstr.) in Thorn ist zu vergeben.

Anerbietungen sind bis **Donnerstag den 29. Juli 1897** vormittags 10 Uhr schriftlich an das unterzeichnete Postamt zu richten.

Thorn, 22. Juli 1897.

Kaiserliches Postamt.

Auktion.

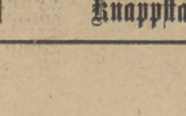
Freitag den 23. Juli cr.

findet die Fortsetzung der Auktion bei dem verstorbenen Büchsenmacher **Lechner**, Gerberstraße, statt und werden

Betten, Möbeln, neue Gewehre, Teschings, Revolver, Patronen, sowie sämmtliches Handwerkszeug, darunter 1 Drehbank, Schraubstock 2c.

öffentlich meistbietend verkauft.

Der Nachlaßpfleger.



Meißner Eber und **Sauferkel**

zur Zucht verkäuflich in
Knappstaedt b. Culmsee.

Unsere Geschäftszimmer und Lagerräume

sind von
12 bis 1 Uhr mittags geschlossen.
Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Aleuronatbrot

für **Zuckerkranke** aus der **Dampfbäckerei Molkerei Culmsee** ist zu haben

Gerberstraße 21, pt.

Logis mit Beköstigung

finden von sofort zwei anständ. junge Leute. (Preis 32 Mk. monatlich.) Zu erfragen **Junkerstraße 1**, im Laden.

Die **westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft** sucht für den Bau der Weidenschälanstalt in Graudenz einen tüchtigen

Bautechniker.

Meldungen sind an den unterzeichneten Beauftragten zu richten.

Chr. Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Malergehilfen

stellt ein
A. Burczykowski, Malermstr., Baderstraße 20.

Malergehilfen

und Anstreicher gesucht bei
E. Wichmann, Malermeister, Culmer Vorstadt.

Mehrere geübte

Gasschlosser

zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen.

Der Magistrat.

Tüchtige

Schlosser- od. Klempner-Gesellen

für Wasserleitungs-Anlage bei hohem Stundenlohn gesucht.

Technisches Bureau.
Joh. von Zeuner.

Tüchtige Kesselschmiede, Maschinenschlosser, Former und Dreher

finden lohnende Beschäftigung.

Maschinenfabrik **A. Horstmann**, **Preuß. Stargard.**

---

1 tüchtigen Schlossergesellen

verlangt
R. Thomas, Schlossermstr.

Schmiede-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister **Rose**, **Stewken.**

Tüchtige Tischlergesellen

können sofort eintreten.
P. Borkowski, Tischlermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
J. Ruchniewicz, Bäckermeister, Culmerstraße Nr. 12.

---

100 tüchtige

Erdarbeiter

finden dauernde Arbeit. Meldungen beim Unternehmer **Rogozinski** in **Poggenpfuhl** bei Kuggen, Ostpreuß.

Bau-Kutscher,

welcher auch herrschaftliche Fahrten zu leisten hat, ganz gleich ob verheirathet oder unverheirathet, eventl. bei freier Wohnung gesucht vom 1. August cr. ab durch

Baugeschäft Mehrlein.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Kutscher

kann sofort eintreten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Tüchtigen Hausdiener

sucht **Ziegeleipark.**

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Łyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Ein ordentliches

Stubenmädchen

wird von sofort gesucht
Elisabethstraße 7, 1. Et.

Schützenhaus-Garten

Freitag den 23. Juli cr.:
Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Billets im Vorverkauf (3 Personen 50 Pf.) sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis 7 Uhr abends zu haben.

Viktoria-Theater.

Freitag den 23. Juli cr.
Zum 2. Male:

Das Modell

Große Operetten-Novität von F. v. Suppé.

Sonnabend, 24. Juli:
Benefiz Butenuth.

Robert u. Bertram,

große Gesangsposse.

Für unser Rennen am 25. Juli d. Js. können

gute Wagen

zum Herausbefördern des Publikums an der Esplanade Aufstellung nehmen.

Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.

Erste Hamburger Neuplätterei u. Gardinenspannerei

sucht von sofort noch **mehrere tüchtige Plätterinnen** bei **hohem Gehalt**, sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tagen Lehrzeit u. gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerhalb 24 Stunden fertiggestellt. Jede Art **Feinwäsche, Gardinen, Waschkostüme** wird **billig und auf neu ausgeführt.**

Frau **Marie Kierszkowski** geb. **Palm**,
Gerechtestr. 6, 2. Etg.

Ernteseile von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à **25 Pf.** per Schock. Lieferung sofort. **Leopold Kohn, Gleiwitz.**

Sehr gute

Fettheringe

empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Ziegelei-Park.

Sonnabend den 24. Juli cr.:

Grosses Monstre-Concert

ausgeführt von den Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61, 176, des Artillerie-Regiments Nr. 11 und des Pionier-Bataillons Nr. 2.

Der Ertrag ist zum Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmals bestimmt.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Von 8 Uhr ab 25 Pf.

Wilke. Bormann. Hartig. Möller. Stork.

Sonntag, 25. Juli, nachm. 3½ Uhr:

Zweites großes internationales

Radwettfahren

des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn
auf der neuen Cement-Rennbahn,
Culmer Vorstadt.

1. **Eröffnungsfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise, 25, 15, 10 Mk.
2. **Großes Hauptfahren** über 10 000 Meter, 25 Runden mit Schrittmachern. 3 Ehrenpreise, 80, 50, 20 Mk., und ein Führungspreis im Werthe von 20 Mk.
3. **Militärfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 4 Ehrenpreise, 25, 15, 10, 5 Mk.
4. **Vorgabefahren** über 3000 Meter, 7½ Runden. 3 Ehrenpreise, 50, 30, 15 Mk.
5. **Seniorenfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise, 30, 20, 10 Mk.
6. **Großes gemischtes Vorgabefahren** für Ein- und Mehrsitzer über 3000 Meter, 7½ Runden. 3 Ehrenpreise, 60, 40, 20 Mk.

In den Pausen: **Kunstfahren.**

Während und vor dem Rennen:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Nach dem Rennen:

Preisvertheilung für das Militärfahren auf der Rennbahn.

Kassenöffnung 2½ Uhr. 3½ Uhr: Concert.
Beginn der Rennen 4 Uhr.

Im Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 0,90 Mk., 2. Platz 0,50 Mk., Stehplatz 0,25 Mk. (Vorverkauf bis Sonntag den 25. Juli nachmittags 1 Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski**, Breitestr.) — An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2,00 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Stehplatz 0,30 Mk. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf des Rennens ist von jedem Platz aus genau zu beobachten.

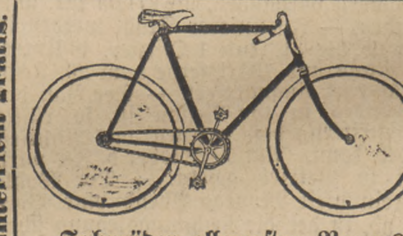
Wagen stehen an der Esplanade.

Das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.

Herren-  **Unterkleider**

in Wolle, Macco, Baumwolle,
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer,
Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.



Fahrunterricht gratis.

Viktoria-Fahrradwerke, A.-G.,

Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.

Vertreter: G. Peting's Wwe.,
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

Weitgehendste Garantie.

A. Kluge, Malermeister,

Thorn, Katharinenstr. 7,
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden

Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Spezialität: **Garantirt klebefreier dauerhafter Fußboden- und Lackfarbenanstrich, sowie tagesheller waschbarer Anstrich in Leimfarbe für dunkle Flure.**

Tapetenlager.

Favorite-Fahrräder

feinste Marke für 1897.
Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.

Gebr. Franz,

Königsberg i. Pr.

Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefere direkt zu billigsten Preisen.



---

10 000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein neuerbautes Wohnhaus, Taxwerth 35 000 Mark, für ½ Jahr bei 6 % Zinsen von sofort gesucht.

Angebote unter **Nr. 88** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

1 alter Gestütshengst,

brauner, schwerer ostpreußischer Schlag, gekört, mit guter Nachzucht, steht sehr billig zum Verkauf in **Palm's** Reitbahn, Thorn.

Gutes Pianino

wird auf längere Zeit für einen Erwachsenen gemiethet. Offerten erbeten unter **W. A. 17** postlagernd Thorn I.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Wohnung

von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

---

2. Etage, 2 Stuben, nach vorn, u. **3. Etg.**, 3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

Eine Wohnung zu vermiethen Hundestr. 2.

---

1 halbe Remise

hat noch z. v. A. Will, Hotel Museum.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	—	—	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 169 der „Thorner Presse".

Freitag den 23. Juli 1897.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 21. Juli. (Verschiedenes.) Der hiesige vaterländische Frauenverein, dem eine ansehnliche Zahl hiesiger Damen aller Konfessionen angehören, entfaltet eine segensreiche Wirksamkeit. Zu den Schöpfungen des Vereins, dessen Vorsitzende Frau Pfarrer Schmidt ist, gehört u. a. die Kleinkinderspielschule, die einen guten Zuspruch hat und in der gegen 30 Kinder im vorschulpflichtigen Alter täglich von 9—12 und 2—4 Uhr unter Leitung einer Diakonissin aus dem Mutterhause in Danzig durch angemessene Spiele wie auch Erzählungen beschäftigt werden. In kurzer Zeit wird die Spielschule ihr eigenes Heim beziehen; ein geeignetes Grundstück für den Bau derselben ist bereits erworben und ein namhafter Betrag, der Grundstock, zur Bauausführung schon vorhanden. — Der hiesige Bienenzuchtverein hat sich während der Zeit seines Bestehens in der Stadt sowohl, als auch in der Umgegend stark ausgebreitet; die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre um 6 gestiegen. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die von Vereinsmitgliedern zahlreich besucht sind und in denen praktische und theoretische Unterweisungen von erfahrenen Imkern ertheilt werden. Der zeitige Vorsitzende des Vereins ist der Schlachthausinspektor Herr Thierarzt Haeßelbarth von hier. — Seit einigen Tagen ist das Schweinefleisch um 10 Pfennig im Preise gestiegen; das Pfund kostet jetzt 60 Pfg., auch die Wurst ist theurer geworden. — Das höchste Gebäude in Culmsee ist zur Zeit das an der Thornerstraße und am Markte neu erbaute Haus des Herrn Kaufmann Otto Deuble, das die höchsten Gebäude um mehr als ein Meter überragt. Das Haus hat auch eine bedeutende Straßenfrontausdehnung und wird, wenn es vollendet ist, eine Zierde der Stadt bilden. — Nach gutachtlicher Aeußerung einer Fachautorität spendet die Pumpe auf dem hiesigen Bahnhof das gesündeste Trinkwasser in Culmsee. Auch einige Privatpumpen liefern gutes und brauchbares Wasser, ebenso ist das Seewasser, aber mehr nach der Mitte des Sees zu, trinkbar. Mehrere Wasserschöpfbrücken laufen an mehreren Stellen weit in den See hinaus. Durch den noch in diesem Jahre zu errichtenden Wasserthurm, der mitten in der Stadt zu stehen kommt, wird das Wasserholen bezw. Tragen zu Winterszeit sehr erleichtert werden, das bisher wegen des steilen und glatten Abhangs des Sees mit Schwierigkeiten verknüpft ist und bei Feuersbrünsten nicht schnell genug herangeschafft werden kann. Die Stadtverwaltung hat in Aussicht gestellt, im Anschluß an den genannten Wasserthurm eine Wasserleitung einzurichten. Man ersieht hieraus, daß unsere städtischen Behörden für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Bürgerschaft nach Kräften zu sorgen bestrebt sind. Es hat sich bei uns in den letzten zehn Jahren unter der Fürsorge des Herrn Bürgermeisters Hartwich sehr vieles zum besseren gewendet. Die Zukunft Culmsee's erscheint sehr hoffnungsreich, da es in jeder Hinsicht fortschreitet.

§ **Culmsee**, 21. Juli. (Einen schweren Unfall) hat der auf dem benachbarten Gute Wittkowo beschäftigte, 14 Jahre alte Dienstjunge Johann Schwankel erlitten. Er hat das Rad einer Hungerharke behufs Schmierens abgezogen, wobei, als das vorgespannte Pferd anzog, ihn die Achse des Rades am linken Fuß traf. Er zog sich dadurch eine 65 Zentimeter lange Wunde mit gezackten und gequetschten Rändern zu, die eine Aufnahme ins hiesige Privatkrankenhaus nothwendig machte.

Schwetz, 20. Juli. (Blutthat. Gruppenschau.) Eine Blutthat wurde gestern früh auf dem Gute Rudzinnek verübt. Der Arbeiter Räther bearbeitete den Käthner Gaczkowski derartig mit dem Messer, daß dieser noch am Abend desselben Tages, gerade als eine Gerichtskommission zu seiner Vernehmung anwesend war, verstarb. Der Messerheld ist verhaftet. — Am 17. n. Mts. findet hier eine Gruppenschau statt, an welcher sich 7 landwirthschaftliche Vereine des Kreises betheiligen werden. Mit der Thierschau verbunden ist eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Bienen und Federvieh. Die Schau findet auf dem Gelände von Marienhöhe, in der Nähe des Schützenhauses statt.

Z **Strasburg**, 21. Juli. (Stadtverordnetenbeschlüsse.) Die gestrige Stadtverordnetensitzung, welcher Herr Bürgermeister Kühl beiwohnte, beschäftigte in erster Linie wieder die Schlachthaussache. Auf Grund eines Gutachtens des Bauraths vom Dahl hat der Herr Regierungs-Präsident den vom Stadtbaurath Bartholomä gefertigten Bauplan und Kostenanschlag von 120000 Mark für unsere Stadt als zu hoch und umfangreich zurückgereicht, und die Stadt an die Firma Ostrau-Berlin gewiesen. Diese hat nun ein Projekt ohne Kühlraum, Abtheilung für krankes Vieh und Restauration und anderes, und mit nur einer Schlachthalle für großes und kleines Vieh für ca. 85000 Mark vorgeschlagen, ohne die Verhältnisse und Bedürfnisse von Strasburg zu kennen. Ein weiteres umfassendes Gutachten des Herrn B. legt besonders die Unvollständigkeit eines anderen Planes und das Bedürfniß dar, daß nach wenig Jahren ein bedeutender Erweiterungsbau schon eintreten müßte, wie es in anderen Städten leider geschehen; ebenso daß ohne Kühl- und Vorkühlraum, sowie ohne Wohnung für den Thierarzt und ohne Restauration wegen der in der Nähe stattfindenden Viehmärkte die ganze Einrichtung ein Unding sei. Die Versammlung beschloß, der Magistratsvorlage gemäß bei dem ersten Projekt zu verharren und unter Darlegung aller mitsprechenden Faktoren den Herrn Regierungspräsidenten um seine Genehmigung zu bitten, auf Grund der Erfahrung: wer bei einer solchen Anlage spart, baut theuer. Eine Anfrage nach Culmsee, welches ein Schlachthaus für 51000 Mark baut, über Umfang und Einrichtung wurde noch für wünschenswerth erachtet. — Der Lehrerin Fräulein Ritter wurden in entgegenkommender Weise statt 40 Mark 60 Mark als Beihilfe zur Theilnahme an einem Kursus für Jugend- und Volksspiele in Berlin bewilligt. — Das Statut der Stadtsparkasse wurde mit den sachgemäßen Aenderungen verlesen, berathen und endgiltig angenommen. Ebenso wurde der mit der nordischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Danzig einzugehende Vertrag nach weiteren Zusätzen und Sicherungen verlesen und endgiltig vollzogen. Zwei Beamte der Unternehmerin weilen hier, um einen geeigneten Platz für Errichtung der Zentrale zu erwerben und im Interesse der Sache, besonders um die Anschlüsse von Privaten zu fördern, im Hotel von Newiger einen Erläuterungsvortrag zu halten. — Die sofortige Inangriffnahme des Ausbaues und Ausstattung eines dritten Schulzimmers wurde beschlossen, bevor die Höhe der staatlichen Beihilfe genehmigt, weil bei weiterem Warten die günstige Witterung dahin ist.

Graudenz, 20. Juli. (Messerstecher.) Der Besitzersohn Klavonn aus Wiewiorken ist verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, weil er vor acht Tagen bei einem dort abgehaltenen Volksfeste den Besitzer Mallon aus Wiewiorken und dessen Sohn durch Messerstiche schwer verletzt hat.

Konitz, 21. Juli. (Ein Unglücksfall), der leicht schlimmer ablaufen konnte, ereignete sich gestern Vormittag auf der Eisenbahnstrecke Konitz-Dirschau. Ein Kaufmann aus einem Orte unseres Kreises, welcher nach letztgenannter Station fahren wollte, sprang aus unbekannter Ursache in der Nähe von Rittel plötzlich aus dem Koupee, ohne jedoch glücklicherweise erheblichere Verletzungen davongetragen zu haben. Der Verunglückte wurde alsbald nach dem hiesigen Krankenhause überführt.

Pr. Holland, 19. Juli. (Zum 600jährigen Jubiläum der Stadt.) Die Vorbereitungen zur 600jährigen Jubelfeier der Stadt Pr. Holland sind in vollstem Gange. Hervorragende Autoritäten wie Felix Dahn in Breslau und Domherr Pohl in Frauenburg haben Festgedichte in Aussicht gestellt. Am Tage der Feier oder am Tage vorher wird wahrscheinlich ein historisches Festspiel zur Aufführung gelangen, bei welcher Gelegenheit die Darsteller in Kostümen des 13. Jahrhunderts auftreten werden. Die Festschrift von Herrn Amtsrichter Conrad-Mühlhausen ist höchst interessant. Das Werk wird im Buchhandel erscheinen.

Elbing, 20. Juli. (Elektrische Anlage. Türkische Schiffsbauten bei Schichau.) Die Stadt Elbing wird voraussichtlich kein eigenes Elektrizitätswerk bauen, sondern die Konzession zur unbeschränkten Abgabe von elektrischem Licht und elektrischer Kraft auf zwanzig Jahre an die Elbinger Straßenbahngesellschaft abgeben. Das ist der Entscheid der gemischten Kommission, die vor einigen Tagen tagte. Wird der in der Kommission festgestellte Vertragsentwurf von Magistrat, Stadtverordneten und Elektrizitäts-Gesellschaft gutgeheißen, dann soll sofort mit dem Ausbau der elektrischen Anlage begonnen werden. — Auswärtige Zeitungen bringen folgende Nachricht: Eine technische Kommission von Beamten Schichaus reist demnächst nach Konstantinopel ab zur Begutachtung und Kostenveranschlagung betreffs mehrerer älterer türkischer Panzer, welche bei Schichau renovirt, bezw. umgebaut werden sollen. — Wie der „Elb. Ztg." auf Anfrage mitgetheilt wird, ist die Nachricht unwahr.

Elbing, 20. Juli. (Verurtheilung. Beleidigungsklage.) Der Klempnermeister Kerinnis von hier hatte am 27. September v. Js. den radelnden Barbier de Veer von hier durch das Vorstrecken eines Stockes zu Fall gebracht. Der Gefallene zog sich eine derartige Verletzung zu, daß ihm fast das Bein hätte abgenommen werden müssen. K. wurde dieserhalb zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Beleidigung des Magistrates der Stadt Elbing, insonderheit des Herrn Stadtrath Hänsler, hatten sich am Montag vor der Danziger Ferienstrafkammer der verantwortliche Redakteur Eduard Pietzker und der Berichterstatter Alfons de Resee von den „Danziger Neuesten Nachrichten" zu verantworten. Es handelte sich dabei um die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer in Elbing, welche von R., dessen Schwiegervater hierselbst Lehrer ist, in den „Danziger Neuesten Nachrichten" kritisirt worden waren. Die Verhandlung gelangte jedoch nicht zum Abschlusse, sondern wurde auf Antrag der Vertheidigung vertagt.

Memel, 19. Juli. (Ein origineller Schelmenstreich) ist dem „M. D." zufolge dieser Tage einem hiesigen Bürger gespielt worden. Demselben wurde nächtlicher Weile das Porzellanschild mit seinem Namen von der Hausthüre abgerissen. Anderen Tages erhielt er dasselbe durch die Post zurückgestellt. Der Attentäter hatte das Schild ohne weitere Umhüllung oder Aufschrift, mit einer 5-Pfennigmarke beklebt, in den Briefkasten geworfen.

Aus Ostpreußen, 19. Juli. (Ein Nachtwächterstreik) ist in Kaukehmen ausgebrochen, und zwar deshalb, weil die Ortsbehörde die versprochene Gehaltserhöhung nicht hat eintreten lassen. Seitens der Ortsbehörde ist nach der „Bartensteiner Zeitung" bis jetzt noch kein genügender Ersatz geschafft worden. Die wächterlose Zeit machten sich auch einige Radaubrüder in den letzten Nächten zu Nutze, indem Schilder abgerissen und beschädigt wurden, Bänke andere Plätze erhielten u. s. w.

Schulitz, 19. Juli. (Störfang. Seltenheit.) Gestern hatte der Fischer Büttner zu Weichselthal das Glück, fünf Störe in seinem Netze zu fangen. Der schwerste wog drei Zentner. Auch andere hiesige Fischer haben Störe von 2—3 Zentner gefangen. — Eine große Seltenheit ist bei dem Besitzer G. Lau in Amthal zu sehen, nämlich ein Rehgehörn mit drei hohen Stangen. Dabei hat die linke Stange drei Sprossen, die mittlere zwei und die rechte eine Sprosse. Herr L. schoß den Rehbock vor einigen Tagen in seiner Kämpe; der Bock wog ausgeweidet 63 Pfund.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1897.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Max Lewinsky in Culmsee ist zum Notar ernannt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Culmsee.

Der Vizefeldwebel Breetz in Stettin ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Karthaus ernannt.

— (Westpreußische Anwaltskammer.) Der Rechtsanwalt Justizrath Trommer in Thorn ist zum Mitgliede des Vorstandes der Anwaltskammer an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Justizrath Martiny in Danzig für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1901 gewählt worden. Die am 1. Oktober d. Js. ausscheidenden Vorstandsmitglieder Justizrath Dr. Gaupp in Elbing, Justizrath Goldmann in Danzig, Justizrath Kabilinski in Graudenz, Rechtsanwalt Dr. Willutzki in Flatow und Rechtsanwalt Dr. Schrock in Marienwerder sind für den gleichen Zeitraum wiedergewählt.

— (Kontagiöse Augenkrankheit.) Wie die „Post" erfährt, hat der Privatdozent für Augenheilkunde an der Berliner Universität Dr. Gräff vom Kultusminister den Auftrag erhalten, über die Erkennung und Behandlung der in den östlichen Provinzen herrschenden kontagiösen Augenerkrankung vom 1. August bis November in Danzig für Aerzte Fortbildungskurse zu halten. Es wird beabsichtigt, von hier aus eine Organisation zur Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche in der Provinz einzuleiten.

Gemeinnütziges.

(Ein Mittel gegen den Bienenstich.) Wenn man von einer Biene oder Wespe gestochen ist, soll man sofort den äußeren Rand eines hohlen Schlüssels herzhaft auf die gestochene Stelle drücken. Je kräftiger der Druck ausgeführt wird, desto sicherer kommt der Stachel, den das Insekt in die Wunde zurückgelassen hat, zum Vorschein; man kann ihn dann ohne Mühe völlig herausziehen. Nach wenigen Minuten vergeht jeder Schmerz, ebenso ist eine Geschwulst gänzlich ausgeschlossen.

Das Achilleion.

Das wundervolle, auf der luftigen Höhe von Gasturi gelegene Lustschloß der Kaiserin Elisabeth auf Korfu wird von seiner Besitzerin nicht mehr besucht werden und soll, wenn sich eine geeignete Persönlichkeit als Käufer findet, in fremden Besitz übergehen. Die Kaiserin von Oesterreich ward zu diesem Entschlusse veranlaßt, nachdem ihr schon im verflossenen Herbst zu Biarritz die Aerzte Reisen zur See auf das entschiedenste abgerathen hatten. Sie selbst hat schon die Auswahl jener Kunstwerke angeordnet, die aus dem Achilleion nach dem Lainzer Schlosse und nach dem jüngst für die Erzherzogin Valerie erworbenen Schlosse Wallsee an der Donau gebracht werden sollen. Ein Theil dieser Kunstschätze ist bereits nach dem Ort ihrer Bestimmung abgegangen, ein anderer Theil ist noch in der Verpackung begriffen und wird in nächster Zeit von hier abgesendet werden; aber immerhin bleiben noch Kunstwerke von großem Werth, die dem Käufer zufallen werden, im Achilleion zurück, darunter prachtvolle Bilder und Skulpturen moderner Meister aller Länder, wundervolle Fresken und Relifs, feine, alte Gewebe, indische und chinesische Vasen und Arbeiten der Kleinkunst.

Die bekannte herrliche Achilles-Statue von dem Berliner Bildhauer Ernst Herter, nach der das Schloß den Namen führt, ist von der Kaiserin auf der Berliner Ausstellung um den Preis von 50000 Mk. angekauft worden; der Transport der Statue von Lainz nach Korfu hat 15000 Frks. in Gold gekostet. Diese Statue wird im Achilleion verbleiben. Ueber den Tempel mit dem Heine-Denkmal, über das Kronprinz Rudolf-Mausoleum, wo sich das Brustbild des Kronprinzen in Marmor befindet, sowie über die indische Venus am Ausgange der Palmen-Allee auf der Terrasse des Schlosses, von der aus man die bezaubernde Aussicht auf die Stadt Korfu, auf das Meer und auf die jenseits gelegenen Bergriesen von Epirus genießt, sind nach der „N. Fr. P." bisher keine Entscheidungen getroffen. Auch diese hervorragenden Kunstwerke dürften dem künftigen Eigenthümer zufallen.

Der Bau des wunderbaren Schlosses ist vor ungefähr acht Jahren in Angriff genommen und erst vor vier Jahren zu Ende geführt worden. Aber seither war die Kaiserin fortwährend bestrebt, die innere Ausstattung des Schlosses durch neue Kunstwerke zu bereichern, und dieses Sinnen und Streben hörte eigentlich erst in dem Augenblicke auf, als sie im verflossenen Winter den Entschluß fassen mußte, sich von dieser ihr lieb und werth gewordenen Schöpfung für immer zu trennen. Die Kaiserin hatte einschließlich der Besuche während des Baues achtmal dort geweilt, am längsten im verflossenen Jahre, indem sie damals sieben Wochen unausgesetzt im Schlosse zubrachte. Der Kaiser von Oesterreich hat das Achilleion nie gesehen, obwohl er wiederholt den Wunsch geäußert haben soll, dieses Zauberschloß bewundern zu können. Im Vorjahre schien es möglich, daß der Kaiser die Reise nach Korfu unternehme. Schon im Winter war das Programm hierfür entworfen, und im Achilleion waren alle Vorbereitungen für die Ankunft des Kaisers getroffen worden. Vom Kap Martin aus sollte im Frühjahr das Kaiserpaar gemeinsam auf der kaiserlichen Yacht „Miramare" die Reise nach Korfu antreten, um dort einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen und dann über Triest nach Wien zurückzukehren. Aber politische Rücksichten ernster Natur bestimmten den Kaiser, von Kap Martin direkt nach Wien zurückzukehren. Von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie weilte nur Erzherzogin Valerie einmal im Schlosse Achilleion.

Das Gerücht, daß die Ex-Kaiserin Eugenie die Absicht habe, das Achilleion käuflich an sich zu bringen oder es schon erworben habe, entbehrt jeder Grundlage. Das Gerücht ist auf den Umstand zurückzuführen, daß Kaiserin Eugenie vor drei Monaten auf der Durchreise nach Athen in Korfu einen zweitägigen Aufenthalt nahm und damals, wie schon früher, die Gelegenheit benutzte, um das Achilleion zu besuchen.

Mannigfaltiges.

(Der intelligente Mops.) Es trifft wirklich manchmal zu, daß ein Hund klüger ist als sein Herr. Aber dies kommt auch vor, wenn der betreffende Herr durchaus nicht zu denen zählt, denen man beschränkten Verstand nachsagen kann. So passirte es vor kurzem einem geistreichen, französischen Schriftsteller, daß ihn sein stumpfnäsiger, kurzgeschwänzter, fetter, kleiner Mops auf ganz raffinirte Art überlistete. Seine Freunde und Kollegen hatten ihm schon oft ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, wie er sich ein so dumm aussehendes Thier halten könne, und da ihn dies kränkte, beschloß der Schriftsteller eines Tages, den Verstand seines kleinen, vierfüßigen Lieblings auf die Probe zu stellen. Der Mops hatte die Gewohnheit, sein Mittagsschläfchen auf einem niedrigen Lehnsessel zu halten, den er überhaupt als sein ausschließliches Eigenthum zu betrachten schien. Bisher hatte ihm auch niemand diesen Sitz streitig gemacht. Aber eines Mittags, als Möpschen nach seiner Mahlzeit gerade hinaufschlüpfen wollte, setzte sich sein Herr, mit einem Buche in der Hand, auf den Sessel und vertiefte sich anscheinend in die Lektüre. Das ungeschickte Thierchen versuchte in rührender Weise, Männchen zu machen, fiel jedoch immer wieder um; es winselte, es bellte, es zerrte mit seinen Zähnen an dem Beinkleid seines Herrn, doch alles vergebens. Der sonst so gütige Gebieter blieb ungerührt, und traurig schlich Möpschen endlich zu dem Teppich am Kamin, auf dem es sich zum Schlafen niederlegte. Der es hinter seinem Buche heimlich beobachtende Schriftsteller bemerkte jedoch, daß sich die Augen des Hundes nur dann schlossen, wenn er den Blick seines Herrn auf sich gerichtet wußte; sobald dieser that, als sehe er in sein Buch, schweiften die kleinen Aeuglein listig blinzelnd umher. Da gerieth der Schriftsteller zu einer besonders interessanten Stelle in seinem Buche, und er vertiefte sich wirklich dermaßen in die Lektüre, daß er den Hund vergaß. Ein Kratzen an der Thüre ließ ihn nach wenigen Minuten aufblicken; es war der kleine Mops, der nach Hundeart hinausgelassen zu werden verlangte. Der Herr verließ den bequemen Stuhl, öffnete die Thür und erwartete, seinen vierfüßigen Freund über die Schwelle watscheln zu sehen. Doch Möpschens Absicht schien nichts ferner zu liegen als das. Mit einem Satz war er mitten ins Zimmer zurückgesprungen, mit einem zweiten befand er sich schon auf dem Stuhl, den zu verlassen er seinen Herrn so hinterlistig genöthigt hatte. Natürlich besaß dieser jetzt nicht das Herz, den kleinen Schelm fortzuweisen. Das Triumphgefühl über den gelungenen Streich sprach aus jeder Falte des runzeligen, kleinen Hundegesichts. Der Schriftsteller erzählte den Vorfall seinen Freunden, und von diesem Tage an wurde Möpschens Intelligenz nicht mehr angezweifelt.

Von der sächsisch-thüringischen Landesausstellung.

Ein Abend in Alt-Leipzig.

Am wolkenlosen Himmel schwebt der Vollmond; seine glänzenden Strahlen vergolden die vielgiebelige, hochgethürmte alte Stadt. Von mittelalterlichem Zauber umflossen liegt „das alte Leipziger Meßviertel“ vor uns. Wir schreiten durch ein altersgraues, mit Bastionen und Schießscharten versehenes Thor, eine getreue Nachahmung des an der Stadtseite des Trotzers der Pleißenburg ehemals gelegenen Festungsthores. Mit einem Schlage fühlen wir uns in die Vergangenheit versetzt, das Leben fin de siècle ist verweht. Die Zeiten des Mittelalters sind neu erstanden. Das Auge ergötzt sich an den malerisch-geschnörkelten Bauten längst vergangener Zeiten. 400 Jahre sind ausgelöscht. Dunkelgrau, ehrwürdig und massig, als seien sie für eine Ewigkeit errichtet, erscheinen die Gebäude. Zuerst betreten wir den, mit der Entwickelungsgeschichte des Leipziger Handels engverknüpften „Auerbachs Hof“. In den Erdgeschossen der ihn umgrenzenden Häuser, sowie in kleinen Buden werden die Erzeugnisse fremder Länder und Völker feilgeboten. Wie von magischen Kräften angezogen, nähern wir uns „Auerbachs Keller“ und steigen sinnend die schmalen Holzstufen hinab. Was die lustige Laune hervorragender Maler zu ersinnen vermochte, hat hier die Felder des Kreuzgewölbes geschmückt. Den alten, sagenumwobenen Faust und ganz moderne Fauste neben einander in reizvollster Ver- und Umschlingung. In einer Ecke zeigt sich plastisch die Hexenküche mit den Meerkatzen, während drüben Faust auf einem riesigen Fasse durch die Decke reitet, geleitet von seinem höllischen Verführer. Auf einem riesigen Besen reiten die fife sisters Barrison zur Hölle. Frohes, heiteres Leben flutet durch die Räume, und angeregt von einem guten Tropfen „Pfälzer Weines“, vergißt man hier leicht das Weitergehen. Doch endlich muß geschieden sein, viel schönes ist noch zu besichtigen. Ein zweiter Hof nimmt uns auf. Links steht das alte, im gothischen Styl erbaute Rathhaus (1549 errichtet), in dessen Unterräumen der Rathskeller seine Pforten weit aufgethan, während rechts das alte Polizeigebäude nebst dem sogenannten Spindlerthurm ihre Plätze gefunden. Doch horch — von der schmalen Seite des Naschmarktes, diesen eigenthümlichen Namen führt dieser Platz, ertönen lustige, laut schmetternde Weisen. Wir eilen näher und kommen gerade zur rechten Zeit, um einer Theatervorstellung unter freiem Himmel beizuwohnen. Nach alter Sitte spielen sich die in Hans Sachs-Manier vom Dramaturgen des Leipziger Stadttheaters, Herrn O. Cronu-Schwiening, verfaßten Schwänke auf einem Doppelpodium ab, zu denen je zwei Holztreppen emporführen. Natürlich werden auch die Damenrollen, so wollte es damals die Moral und Sitte, von Herren dargestellt. Die Vorstellungen dieser „Kurfürstlich privilegirten Komödie“ sind hochinteressant. In ihnen entrollt sich ein lustiges Stück mittelalterlichen Lebens. Vorzüglich „Der Stein der Wahrheit“, „Die verlorene Nadel“, „Schellmuffkys Liebestraum“ wirken geradezu verblüffend in ihrer Echtheit. Der Autor hat es meisterlich verstanden, die alten Zeiten vor uns aufleben zu lassen. Das Publikum — diese Aufführungen werden gratis geboten — amüsirt sich kostbar. Man kommt nicht aus dem Lachen heraus. Mit scharf zugespitzter Satyre werden die Mängel und Gebrechen jener Zeit gegeißelt, der Schalksnarr erscheint und schwingt sein lustiges Panier. Da auch die Darsteller ihre Rollen sehr gut durchführen, so wird wohl jedermann hoch befriedigt sein. Wer die Ausstellung zu Leipzig besucht, dem wird der Abend im Leipziger alten Meßviertel unvergeßlich bleiben.

Mannigfaltiges.

(**Unthat.**) In Berlin warf der aus Torgau gebürtige Barbier Fischer in der Nacht zu Dienstag sein halbjähriges Töchterchen aus einem Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses in der Schweinestraße gegen die gegenüberliegende Hauswand, sodaß das Kind zerschmettert in den gepflasterten Hof fiel. Um $12^1/_2$ Uhr nachts kam Fischer nach Hause, wie gewöhnlich angetrunken. In einem Wuthanfall bedrohte er seine Frau mit dem Tode, sodaß sie in der Angst zu den Nachbarn lief. Fischer trat dann an das Bettchen seines jüngsten Kindes, riß die Kleine heraus, schleppte sie von der Stube in die Küche und warf sie mit solcher Gewalt zum Fenster hinaus, daß sie gegen die gegenüberliegende Wand des Hofes flog. Zu einer unförmlichen Masse zerquetscht, fiel die Kleine auf das Pflaster hinab. Schon hatte der Wütherich auch das zweitälteste Kind gepackt. Sein Lärmen hatte die Hausbewohner geweckt, zahlreiche Männer eilten zur Wohnung des Fischers hinauf und kamen gerade rechtzeitig, um das zweite Kind zu retten. Der Mann wurde an die Leiche seines Kindes auf dem Hofe gebracht und nicht eben glimpflich angefaßt, sodaß er blutüberströmt auf der Polizeiwache ankam. Hier rief er ohne Spur von Reue: „So, die bin ich los, die anderen kommen nach.!“

(**Zum Submissionswesen**) wird mitgetheilt, bei einem städtischen Brückenanstrich in Berlin habe das Höchstgebot 4100 Mk., das Mindestgebot aber nur 860 Mk. betragen.

(**Des Mörders letzter Wille.**) Daß auch eines Mörders letzter Wille gerichtsseitig respektirt wird, dafür ist in diesen Tagen wieder ein Beweis erbracht worden. Der letzte Wunsch des vor kurzem in Landsberg hingerichteten Mörders Tabbert war, wie wir berichtet haben, seinen Freund Lubitz in Neuwedell zu grüßen. In Erfüllung dieses Wunsches ist dem Lubitz dieser Tage seitens der Staatsanwaltschaft in Landsberg ein amtliches Schreiben übermittelt worden, in welchem dieser von dem letzten Gruße und Wunsche Tabberts in Kenntniß gesetzt wurde. Lubitz war indessen von dieser Eröffnung sehr wenig erbaut und stellte das vermeintliche Freundschaftsverhältniß zwischen ihm und Tabbert entschieden in Abrede.

(**Einer der seltsamsten Käuze**) in dem an Dickens'schen Originalen reichen Albion, Pastor Jenkins, ist kürzlich gestorben und zu der Ruhe eingegangen, die er hier auf Erden nicht finden konnte. Dieser schnurrige Herr richtete seine Feldzüge ausschließlich gegen Omnibus-, Pferdebahn- und Eisenbahnschaffner, kurz: gegen die Angestellten der großen Gesellschaften, die in England den Verkehr vermitteln, und gegen die Gesellschaften selbst. Nie war dem sonderbaren Manne, der sonst die Herzensgüte selbst war, in den öffentlichen Wagen etwas nach seinem Sinn. Immer suchte und fand er einen Gegenstand zum Krakehl. Er schien den Gesellschaften jedes Recht, wirkliches oder angemaßtes, zu bestreiten. Bald war ein Wagen zu schlecht erleuchtet, bald zu hell, bald ärgerten ihn die Plakate an den Wänden, bald die zu große oder kleine Zahl der Fahrgäste. Bald wollte er seinen Fahrschein nicht vorzeigen, bald beim Verlassen des Bahnhofes nicht abliefern. Schließlich wurde er wegen seiner Seltsamkeiten ein allgemein bekannter und belachter, ja ein berühmter Mann. Denn immer entstand aus seinen Streitigkeiten mit dem Personal ein Prozeß, bei dem er heftige Philippiken hielt, den er durch alle Instanzen verfolgte und in allen Instanzen verlor. Nach solchem verlorenen Prozeß pflegte er sich einige Zeit ruhig zu verhalten, bis er einen neuen Grund zum Streit und eine neue Klage gefunden. Immer war Pastor Jenkins der Verklagte, immer der Verurtheilte. Aber mit Seelenruhe und Genugthuung zahlte er seine Strafe und die Kosten. Selbst die Richter konnten sich der launigen Seite der Jenkins'schen Streitsachen nicht entziehen und athmeten auf, wenn an einem langweiligen Gerichtstage plötzlich als neue Sache etwa „London und North-Western Railwy-Company gegen Jenkins“ aufgerufen wurde. Trotz aller verlorenen Prozesse hat der streitlustige Mann manches gute zuwege gebracht, manchen wirklichen Mißstand durch sein Queruliren abgeschafft.

(**Außerordentlich erfolgreiche Schatzgräberei.**) Aus Warschau wird geschrieben: Schon seit vielen Jahrzehnten ging das Gerücht, daß unter dem griechischen Kloster von Poczajowo große Schätze vergraben ruhten. Es war auch schon einmal allerdings erfolglos nachgegraben worden. Vor einiger Zeit fand nun ein Architekt in dem griechischen Kloster Podkamien in Galizien eine Beschreibung von dem Kloster Poczajowo und glaubte hiernach genau die Stelle bezeichnen zu können, wo in dem Kloster von Poczajowo die großen Schätze ruhen sollten. Klostervorstand und Regierung ertheilten dem Architekten die Erlaubniß, Nachgrabungen vorzunehmen, und das Kloster willigte ein, daß, falls der Architekt Schätze heben würde, ihm der vierte Theil davon gehören solle. Nach mehrwöchentlichen Nachgrabungen fand man endlich drei große Metalltruhen mit außerordentlichen Schätzen, außerdem mehrere tausend Stück polnischer und holländischer Dukaten. Der Werth der Kleinodien, Edelsteine und des baaren Geldes wird auf $1^1/_2$ Million Rubel geschätzt. Der Architekt hofft noch mehr zu finden, doch sind jetzt die Arbeiten eingestellt worden, weil infolge der Unterhöhlungen die Klostermauern an verschiedenen Stellen große Risse und Sprünge haben.

(**Ein furchtbarer Brand**) hat in der Stadt Monastyrsze (Russisch-Polen) gewüthet. Vierhundert Wohnhäuser, das Postgebäude, drei Kirchen und zwei Synagogen wurden eingeäschert. Sieben Personen — darunter ein 80jähriger Greis — kamen in den Flammen um. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 21. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 167 Mk. bez., inländ. bunt 740 Gr. 164 Mk. bez., transito bunt 713—721 Gr. 122—125 Mk. bez., transito roth 740—766 Gr. 125—130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 732 Gr. 127 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 105 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 220—246 Mk. bez., transito Winter- 230 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,55—$3,67^1/_2$ Mk. bez., Roggen- 3,65—3,85 Mk. bez.

Königsberg, 21. Juli. (**Spiritusbericht.**) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Loko unverändert, Termine schwächer. Loko nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 42,20 Mk. Gd., 42,20 Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.